



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

337 (7.12.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-57127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-57127)

General-Anzeiger



(Wöchliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Herausgeber Herr. Meyer,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller.
Für den Anzeigenthell:
Karl Kysel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Anmuthlich in Mannheim.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Druckerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Anserate:
Die Colonel-Beile 20 Pfg.
Die Restanten-Beile 60 Pfg.
Einzel-Kummern 3 Pfg.
Doppel-Kummern 5 Pfg.

Nr. 337. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 7. Dezember 1893.

Grenzpolitik.

Jeder Staat hat die Pflicht, das Nationalbewußtsein bis zu einem gewissen Grad zu pflegen, ohne in das Extrem des Chauvinismus zu verfallen. Die nationalen Kräfte, die nationalen Besonderheiten, durch die allein ein Volk zur Wachststellung unter den anderen Völkern gelangen kann, sie müssen einen wohl gehüteten und gesicherten Boden haben, auf dem sie sich entfalten können. Dieser Boden aber wird ihnen nirgends mehr streitig gemacht, als an den Grenzen. Dort führt die Nationalität einen beständigen Kampf, welchem ein zielbewusstes Staatsleben nicht mit verschränkten Armen zuschauen darf.

Deutschland hat besondere Veranlassung, nach einem festabgeschlossenen und abgerundeten nationalen Ganzen zu trachten. Es wird dazu aufgerufen durch seine von mächtigen Nationen umringte Lage im Herzen Europas und durch die mahnende Erinnerung an die einstige Zerissenheit. Deutschland hat alle Ursache, alle Kräfte und unheimlichen Tendenzen niederzuhalten, Deutschland muß deutschen Sinn und deutsche Art hoch halten, wenn es seine mühsam errungene weltgeschichtliche Großmachstellung zu einer dauernden machen will. Niemand hat dies deutlicher erkannt als Fürst Bismarck und Niemand hat diesen Gedanken erfolgreicher in die That umzusetzen gewußt, als er. Mag man auch in den Maßnahmen, welcher unter seiner Amtsführung gegen unheimliche Stimmungen an der Ost- und Westgrenze des Reiches und gegen ultramontane Treibereien getroffen wurden, hier und da allzu große Härte verurtheilen, es war doch an leitender Stelle die feste Absicht vorhanden, das Deutsche in Deutschland zusammenzuhalten und zu schützen, man empfand zu Bismarcks Zeiten mit hohem Vollgenuß die Freude, ein Deutscher zu sein. Wir sagen nicht, daß diese jetzt geschwunden, aber der „Rausch der Hittlerwochen“ ist mehr als vorüber. Ist es denn nicht eine Thatfache, die man laut in's Land hinausrufen sollte, daß seit Bismarcks Rücktritt mancher Stein aus seinem deutschen Bauwerk herausgerissen worden? Ist es denn nicht Thatfache, daß die Bestrebungen der ultramontanen Partei, die bis auf den heutigen Tag den Vorwurf, für unheimliche Ideen zu arbeiten, nicht zu entkräften vermochte, sogar an amtlichen Stellen immer mehr den Charakter der politischen Verechtigung gewinnen? Ist es endlich nicht Thatfache, daß die ganze Polenpolitik Bismarcks, für welche die preussische Volksvertretung Hunderte von Millionen bewilligte, Stück für Stück zusammenfällt? Gerade dies Letztere möchten wir als ein wenig erfreuliches Zeichen unserer Zeit hervorheben. Wir gehören nicht zu jenen, welche in den Grenzmarken ein rückwärtsgekehrtes Vorgehen gegen die unheimlichen Elemente befürworten, im Gegentheil, wir haben ein lebhaftes Mitgefühl mit dem Schicksal des als Nation zerfallenden Polenthums, aber wir sind der Ansicht, daß die Hinüberführung des polnischen Wesens zu deutscher Art und Sitte zu den hervorragendsten Kulturaufgaben gehört, welche Deutschland zu erfüllen hat. Warum? Namentlich aus zwei Gründen. Einmal ist in der That die Lebens- und Kulturphäre des heutigen polnischen Volkes eine so unverhältnismäßig niedrige und wahrhaft bedauerenswerthe, daß man nur wünschen kann, die Bewohner polnischer Nationalität in jenen Grenzlanden werden mit den Segnungen germanischer Kultur vertraut und so nach und nach deutsch. Dies herbeizuführen, ist Vethätigung wahrhafter Humanität, nicht jenes Geschrei, welches gegen die Germanisierung die Humanität in die Schranken rufft. Der andere Grund liegt auf politischem Gebiete. Ohne den Werth einer gesunden Opposition zu unterschätzen, müssen wir doch sagen, die sogenannte Nationalitätsopposition, wie wir sie in unseren Grenzmarken haben, gehört nicht zu diesen gesunden Erscheinungen. Sehen wir nicht im Reichstage, wie Polen, Estländer und Dänen bereitwillig die Reichen der auf innerpolitischem Boden gewachsenen Opposition verstärken? Diese macht Opposition, weil sie in der Politik anderer Meinung ist, jene aber laufen mit uns nationaler Gegensätzlichkeit und verwirren so ganz gewaltig das Bild der politischen Konstellation. Es ist daher durchaus geboten, die Zahl solcher Opponenten möglichst zu verringern. Das erreicht man aber nicht durch Nachgiebigkeit, die in der Praxis nichts ist, als eine ewige Kette von Konzessionen, sondern durch energische Maßnahmen, die den Ernst und die Festigkeit des Vorhabens erkennen lassen. Wohin kommt man bei der gegenwärtigen Konzessionspolitik? Man sieht's in Ostpreußen. Polisches

ehemaliger Reichstagsmitglied, er ist der Opposition in die Hände gefallen, und bei den letzten Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus hat der erste Litauer und damit ein Vertreter einer neuen Grenzpartei seinen Einzug in ein deutsches Parlament gehalten! Nicht, als ob dort die litauischen Stimmen angenommen hätten, nein, von anderer Seite, die an einer möglichst starken Opposition ihr Interesse hat, ist dafür geordnet worden, daß jenes Resultat gezeitigt wurde. Unter einer solchen, zielbewußteren Grenzpolitik hätten wir vielleicht Vorzüge für weniger möglich. Solche Politik wird aber zur Zeit namentlich in Posen sehr vermißt. Wie bereits mitgeteilt, ist neuerdings in den dortigen Volksschulen der polnische Sprachunterricht wieder eingeführt worden. Wer die Verhältnisse in jenen Gegenden kennt, muß zugeben, daß durch diese Maßregel ein großer Rückschritt veranlaßt wird. Die ganze Germanisierungsarbeit in der Provinz Posen beruht zum großen Theil darauf, daß in der Volksschule dem polnischen Kinde mit der deutschen Sprache deutscher Geist eingeimpft wurde. Wer Sprache sagt, sagt Geist. So öffnet man den alten, zu nichts fährenden Sirdmungen wieder Thür und Thor, Willkuren sind vergrudert, vergebens sucht man die auf ganz andere Dinge abzielende Begehrlichkeit des polnischen Klerus zu befriedigen, man gibt sich Täuschungen hin, die auf dem Gebiete der Grenzpolitik von recht schmerzlichen Folgen begleitet sein können.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Dezember.

Die Handelsvertragskommission des Reichstages nahm den rumänischen Handelsvertrag mit 12 gegen 7, den serbischen mit 13 gegen 7 Stimmen an. Die „Post“ erklärt, die Mehrheit der Reichspartei werde sämtlichen drei Steuervorlagen sowie der Reichsfinanzreform zustimmen. Wie gestern bereits mitgeteilt, kommen aber die Steuervorlagen erst nach Weihnachten zur Verhandlung, in der Ferienzeit kann sich Manches anders gestalten.

Die Beratung des Handelsvertrages mit Rumänien wurde Dienstag in der damit beauftragten Reichstagskommission fortgesetzt. Das Centrum gab die bisherige Zurückhaltung auf. Abg. Dr. Lieber erklärte, daß die Mehrheit seiner politischen Freunde sich noch eingehender Prüfung nicht davon zu überzeugen vermöge, daß es sich empfehle, die seit 1891 mit dem Abschluß des österreichischen Vertrages eingeleitete Handelspolitik zu verlassen. Die große Mehrheit des Centrums werde also für den Vertrag stimmen. Die Debatte über die Getreidezölle gestaltete sich darauf verhältnismäßig kurz und wurde durch einen von Graf Kanitz gestellten Schlussantrag beendet, obgleich noch einige Fraktionsgenossen des Grafen zum Worte gemeldet waren. Bei der Debatte über die Viehzölle wies der preussische Landwirtschaftsminister von Heyden darauf hin, daß die Herabsetzung der Viehzölle überhaupt nur sehr geringfügig sei und thatsächlich eine Vieheinfuhr aus Rumänien, infolge sanitätspolizeilicher Verbote, gar nicht stattfinden. Für die Papierindustrie, Papiermahlindustrie, Weichglasfabrikation und andere Zweige wurden noch mancherlei Wünsche geltend gemacht, doch Seitens der Regierungsvertreter nachgewiesen, daß zur Zeit nicht mehr zu erreichen gewesen sei.

In Serbien ist die Ministerkrise beendet und die Neubildung des Cabinets vollzogen. General Gruitch hat den Vorsitz, das Auswärtige und das Kriegsministerium übernommen, die übrigen Minister behalten auch weiterhin ihre Portefeuilles und als neuer Unterrichtsminister ist Abgeordneter Wejnietich ins Cabinet eingetreten. Der gewesene Minister des Aeußern ist deshalb außerhalb der Combination geblieben, weil er in der letzten Zeit im radikalen Club wegen verschiedener Streitpunkte sehr unbeliebt geworden ist.

Die Behauptung, daß das Schicksal Siam's bereits durch Vertrag endgiltig besiegelt sei, bestätigt sich nicht. Einer halbamtlichen Mittheilung zufolge ist bisher noch kein Uebereinkommen irgend welcher Art über die neuen Grenzen Siam's und Errichtung eines „Pufferstaates“ unterzeichnet worden. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England dauern fort, beide Regierungen werden gleichzeitig die diplomatischen Schriftstücke über die Angelegenheit veröffentlichen.

Wenn es richtig ist, was der Admiral de Nello berichtet, so weiß man jetzt die Ziele des brasilianischen Bürgerkriegs. Der Berichterstatter des „Newport Herald“ in Buenos Aires hat sich durch Vermittelung eines der namhaftesten Häupter des brasilianischen Aufstandes des Dr. Ruy Barbosa, an den Admiral de Nello gewandt und ihn brieflich um Mittheilung über das eigentliche Ziel der Erhebung er sucht. Derselbe hat darauf folgende vom 20. November datirte Antwort erhalten: „Der „Herald“ fordert mich auf, den Zweck der revolutionären Bewegung zu bezeichnen. Ich versichere Sie, daß es meine unwandelbare Absicht ist, wie ich es schon in meinem letzten Manifest erklärt habe, die republikanisch-konstitutionelle Regierung, welche Peizoto zerstört hat, wieder einzuführen, den nationalen Frieden in allen brasilianischen Staaten zu fördern und an Stelle des Militarismus, jenes furchtbaren politischen Systems, welches der jetzige Diktator entwickelt hat, und das für unser Land jenes allen Staaten spanischen Ursprungs gemeinsame furchtbare Unheil im Gefolge hat, eine wahrhaft bürgerliche Regierung zu setzen. Alle Berichte über monarchistische Pläne sind gänzlich falsch. Custodio Jose de Nello.“ Damit wären dann alle Mutmaßungen, die man an den Sohn des Grafen Eu geknüpft hat, hinfällig. Inzwischen bleibt die Bestätigung abzuwarten.

Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika geben große Summen für militärische Zwecke aus. Dem Jahresberichte des Kriegesekretärs entnehmen wir, daß die geammte organisirte Miliz der Vereinigten Staaten sich auf 112 597 Offiziere und Mannschaften beläuft. Der Kostenanschlag für das nächste Jahr beträgt 25 709 895 Dollars, im Verhältniß zum deutschen Armeebudget eine sehr hohe Summe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Dezember.

In der fortgesetzten Beratung der Stempelsteuer-Vorlage erklärt der Frhr. v. Buol, das Centrum verhalte sich nicht prinzipiell ablehnend gegen den Entwurf, es wünsche nur eine größere Schonung des Arbitragegeschäfts und höhere Besteuerung des reinen Differenzgeschäfts. Seine Partei stimme der Erhöhung des Lotteriestempels zu und widerspreche eigentlich nur der Quittungssteuer.

Abg. Singer (Soc.) bekämpft die gestrigen Ausführungen des bayerischen Finanzministers v. Riedel. Die Sozialdemokraten stimmen gegen die Börsensteuer, weil der Ertrag derselben für die Kosten der Militärvorlage bestimmt sei.

Der bayerische Finanzminister Dr. v. Riedel betont, daß das bayerische Volk und die bayerische Kammer mit wenigen Ausnahmen mit ihm übereinstimme, daß für die Kostendeckung für die Militärvorlage gefordert werden, daß das Reich den Einzelstaaten helfen müsse, daß es die Aufgabe der Regierung sei, eine Erhöhung der direkten Steuern zu vermeiden.

Abg. Gamp (Reichsp.) wünscht, daß den Obligationen ausländischer Unternehmungen der Zutritt zu den deutschen Börsen erschwert und die Conzertierung ausländischer Anleihen befreit werde. Redner rechtfertigt die Besteuerung des Termingeschäfts: die Quittungssteuer werde den Mittelstand nicht schwer belasten. Seine Partei werde die Folgen aus der Annahme der Militärvorlage ziehen und daher der Vorlage zustimmen.

Abg. Meyer (Freis. Ver.) erklärt, seine Partei weise die Stempelsteuer nicht ab. Die Mehrheit seiner Partei lehne jedoch den Fracht-, Quittungs- und Checkstempel ab.

Preussischer Finanzminister Dr. Riquel spricht sich gegen die Aufhebung der sogenannten Liebesgabe an die Brenner aus. Die Regierung bereite eine Vorlage vor bezüglich einiger Erleichterungen in der Branntweinbesteuerung. Ueber die Einzelheiten der Stempelsteuer werde die Commissionsberatung noch Klarheit schaffen. Fortsetzung der Beratung morgen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 6. Dezember.

8. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Gönner.

Am Ministerisch: Präsident des Staatsministeriums, Geh. Rath Dr. Koll, Minister des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Brauer, Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, und der Präsident des Finanzministeriums, Dr. Buchenberger. Präsident Gönner theilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der Abg. Gessell infolge der Vorwissenisse bei den Wahlen zur Handelskammer in Pforzheim sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt habe.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten und auf Antrag des Abg. Klein-Wertheim debattelos beschlossen, die Denkschrift der Großh. Regierung, die Maßnahmen gegen die Futtermoth betr., und die diesbezüglichen Anträge aus dem Hause ohne Commissionsberatung im Hause zu beraten.

Nachdem noch die Bildung der Kommissionen für die Gesezwürde, betr. die Gewährung von Entschädigung bei Seuchenverlusten und betr. die Gebühren für die Geschäfte der Rechtspolizeiverwaltung, bekannt gegeben waren, legte Finanzminister Dr. Buchenberger den Gesezworschlag

Nachtrag zur Behaltsordnung betr., vor und begleitet den selben mit einem längeren Vortrage.

Darauf wird zur Begründung der aus dem Hause eingeleiteten Interpellationen Reichert u. Gen. einerseits und Labenburg u. Gen. andererseits:

1. welches ist die Stellungnahme der Groß. Regierung zu den dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwürfen betreffend die Weinsteuer und die Tabakfabriksteuer?

und des Antrags Muser u. Gen.: Die Kammer wolle die Groß. Regierung ersuchen, diese möge

1. der Vertretung Baden im Bundesrathe Instruktion dahin erteilen, daß dieselbe die geplante Tabakfabriksteuer, Weinsteuer, Cuvittungssteuer und Fruchtbriefsteuer ablehnen habe, eventuell insbesondere für den Fall, daß ein bezüglicher Beschluß des Bundesraths schon gefaßt ist.

2. der Kammer Rufflung über die Stellung geben, welche die Vertretung Baden im Bundesrathe den genannten Steuerprojekten gegenüber eingenommen hat, abergegangen.

Nachdem der Abg. Reichert seine Interpellation begründet, erhält das Wort Abg. Labenburg. Derselbe begründet folgende Interpellation: Welche Stellung nimmt die Regierung zu dem dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf über die Tabakfabriksteuer ein? Der Redner betont die tiefste Bewegung, die wie bei uns, so in ganz Deutschland gegen diese Steuer sich entwickelt habe. Die vorgeschlagene Steuer sei zu prüfen nach der wirtschaftlichen Seite und ganz besonders nach der sozialpolitischen Seite. Die Landwirtschaft würde von der Steuer ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen, da die Anläufe sich vermindern würden. Er hebt auch ganz besonders hervor, daß die vorgeschlagene Steuer nicht im Einklange stehe mit der Erklärung des Reichsanzeigers vom 19. November 1892, wonach eine Besteuerung des Tabaks nicht beabsichtigt werde. Er verweist auf die Denkschrift des deutschen Tabakvertriebs gegen die Steuer. Dieser Denkschrift schließt sich die nationalliberale Partei und vielleicht das ganze Haus an. Dank der freien Bewegung, der Thätigkeit und dem unermüdblichen Fleiße der Bevölkerung habe sich eine Industrie gebildet mit 8000 Betrieben, die 180,000 Arbeiter beschäftigen, wovon auf Baden 792 Betriebe mit 80,000 Arbeitern entfallen. Die Mannheimer Fabriken mit 111 Anlagen beschäftigen 6000 Arbeiter. Ein Verbrauchsrückgang sei unabweislich, was das Jahr 1879 beweise, wo, wie amtlich mitgeteilt wurde, ein Rückgang um 18 1/2 Prozent eintrat, obwohl nur 9 1/2 bis 5 Mark Steuer auf das Tausend Cigaretten kamen. Jetzt solle auf das Tausend fünfzig Cigaretten eine Steuer von 12 Mark kommen. Die Steuer würde besonders die mittleren Bevölkerungsklassen und die wirtschaftlich Schwachen treffen. Von den 6000 Betrieben verarbeiten 4000 mittlere und untere Sorten. Die stetige Ueberwachung werde schädlich wirken, übrigens sei nach dem Urtheil der Sachverständigen die Buchkontrolle unbefriedigend. Das Gesetz habe auch die Tendenz, die Löhne zu drücken. Die Tabakindustrie beschäftige Arbeiter, die, wenn sie drohlos würden, in schlimme Tage kämen. Auch sei die Tabakindustrie die einzige, welche den Arbeitern ermöglichte, auch der Feldarbeit nachzugehen. Auch in diese Verhältnisse werde die Steuer tief eingreifen.

Darauf begründet Abg. Muser ebenfalls seine Interpellation, wobei er sich einen Ordnungsruf von Seiten des Präsidenten zuzog.

Minister v. Trauer: Neben den Interpellationen liegen 2 Anträge vor, denen zufolge die Regierung ersucht werden soll, der Vertretung Baden im Bundesrathe bestimmte Instruktionen zu erteilen. Er müsse darauf hinweisen, und darin werde auch das hohe Haus mit ihm einig sein, daß die Ertheilung von Instruktionen an die Vertreter Baden im Bundesrathe zur Kompetenz der Groß. Regierung gehöre. Ein die Groß. Regierung bindender Beschluß des hohen Hauses dahin, daß die Vertretung Baden im Bundesrathe anzunehmen sei, eine bestimmte Vorlage anzunehmen oder abzulehnen, würde deshalb rechtlich nicht gefaßt werden können. Der Bundesrathe ist das verfassungsmäßige Organ, in welchem die Aufstellungen der veränderlichen Regierungen zum Ausdruck zu kommen haben, wobei allerdings die einzelnen Minister voranzutreten sind. Der Minister kann natürlich nicht beabsichtigen, dem hohen Hause die Vertretung abzusprechen, in eine Diskussion über die Reichsteuern einzutreten. Im Gegenteil, die Regierung hat sich ausdrücklich bereit erklärt, die Interpellationen zu beantworten und der Herr Präsident des Finanzministeriums wird nachher den Standpunkt der Regierung dem Hause kurz darlegen. Bei einer an die Beantwortung der Interpellationen etwa sich knüpfenden Debatte glaube in dem hohen Hause die Vertretung, obwohl sie den Werth einer solchen Erörterung in einer so hochwichtigen, besonders Baden betreffenden Angelegenheit nicht verkennt, zur Zurückhaltung verpflichtet zu sein.

Ministerialpräsident Buchenberger erklärt: 1) Die Groß. Regierung sei für die geplante Finanzreform

eingetreten, da die schwankenden finanziellen Beziehungen zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten in Folge des Systems der Reichsbeiträge und der Ueberweisungspolitik in hohem Grade sich störend erwiesen und es nur zu wünschen war, daß Ordnung in den finanziellen Beziehungen eintrete und für eine Reihe von Jahren eine klare Entscheidung getroffen werde, endlich weil eine anderweitige Ordnung eine erhöhte Bürgschaft für eine vorsichtige Finanzpolitik gemähre.

2) Bei der Tabakfabrik- und der Reichssteuerpelleuer habe die Groß. Regierung mit Ja gestimmt, bei der Tabakfabriksteuer insbesondere in der Erwägung, daß der Tabak einer steuerlichen Mehrbelastung fähig sei, daß der Tabakbau erhebliche Vortheile erhalte dadurch, daß die Gewerbesteuer beseitigt werde, die Befürchtungen der Industrie nur zum geringsten Theile als begründet anzusehen sind und einer vorübergehenden Störung in der Industrie bleibende Vortheile für die Landwirtschaft und das Reich entgegenstehen.

3) Der Reichsweinsteuer habe die Groß. Regierung nicht zustimmen zu können geglaubt, weil gegen den Entwurf in finanzieller Hinsicht, wie bezüglich einer etwaigen Rückwirkung auf das heimische Wingerewebe eraste Bedenken sich erhoben und eine Einigung darüber, unter welchen Eventualitäten Baden einer Reichsweinsteuer zustimmen könne, nicht erzielt werden konnte.

Hierauf knüpfte derselbe folgende kurze Bemerkung: Der Abg. Muser habe außer verschiedenen anderen Punkten, auf die er auch noch einzugehen habe, insbesondere den Vorwurf erhoben, daß die verbündeten Regierungen, indem sie den Tabaksteuerentwurf eingebracht hätten, sich in Widerspruch gesetzt hätten zu Zusicherungen, die vor den Wahlen gegeben worden seien. Dieser Vorwurf, wäre er ein begründeter, wäre ein schwerer, aber es sei ein unbegründeter. Er würde diesen Nachweis schon jetzt führen, wenn er nicht annehmen dürfe, daß ihm im Anschlusse an die Debatte noch Anlaß zu weiteren Bemerkungen gegeben sei, die er sich deshalb zu einem späteren Zeitpunkt der Diskussion vorbehalte.

An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich die Abgg. Klein-Weinheim, Schlusser, Marx, Greiff, Rüdiger, Piejer und Staatsminister Dr. Hoff. Die Sitzung wurde 7 1/2 Uhr abgebrochen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Dezember 1898.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, 5. Dezember.

(Fortsetzung.)

Stadt. D r e e s b a c h. Jeder Stadtverordnete habe wohl schon beim Betreten des Saales gemerkt, wie er klingen werde und die beiderseitigen Vorträge würden zweifellos den Standpunkt der einzelnen Stadtverordneten bei der Oltroi-Frage nicht ändern. Jeder werde so klingen, wie er es für das Recht halte. Auch dieser Redner bezweifelt die Richtigkeit der Statistik der Brod- und Mehlpreise in den anderen Städten. Aber bei Beurtheilung der Frage, ob das Oltroi, den Brodpreis beeinflusse, müsse man den Umstand in Rücksicht ziehen, daß Mannheim sehr günstige Verkehrsverhältnisse habe. Es würde ihn gar nicht wundern, wenn man in Mannheim, trotz des Oltroi gerade so billiges Brod laufe, wie in badischen Oberlande. Aber von der Thatsache könne man nicht abkommen, daß in Ludwigshafen, welches die gleichen Verkehrsverhältnisse wie Mannheim hat, der Preis des Brodes genau um den Betrag des Oltroi billiger sei wie in Mannheim. Man wisse, daß Tag für Tag unzahlige Brode nach Mannheim herüberkommen. Diese Brodhändler bezahlten ihr Oltroi und können trotzdem noch so billig verkaufen wie die Mannheimer Bäcker. Hierdurch sei auch der Beweis erbracht, daß das Oltroi nicht vom Verkäufer, sondern vom Konsumenten bezahlt wird. Die ärmeren Klassen würden aber dadurch mehr belastet, als wie die Reichen, da sie mehr Brod genießen als diese. Was die Behauptung anbelange, daß das Oltroi in den Arbeitslöhnen wieder zum Vorschein komme, so bestritt er, daß Bebel eine diesbezügliche Versicherung gemacht habe, denn derselbe sei einer der energiegeldesten Gegner der indirekten Steuern. Die Lohnsätze seien nicht durch das Oltroi, sondern durch die in Mannheim herrschenden allgemeinen Verhältnisse begründet. In Mannheim werden z. B. ganz andere Mieten bezahlt wie in Odenwald, Mannheim konkurrierte in dieser Beziehung mit Frankfurt, ja selbst mit Berlin. Die Gehälter der Beamten seien in Mannheim doch auch bedeutend höher als wie in Odenwald. Er glaube, daß z. B. der Gehalt eines Bürgermeisters in Odenwald nicht so hoch sei, wie derjenige in Mannheim. Der Beweis für die Behauptung, daß das Oltroi in den Arbeitslöhnen

gezahlt werde, sei somit durchaus nicht erbracht. Dagegen gesteht man dadurch, daß man die untersten Steuerklassen von der Steuer befreite, zu, daß das Oltroi von den Konsumenten getragen werde. Darüber seien die Gelehrten einig, daß die indirekten Steuern progressiv nach unten wirken, daß diejenigen am meisten belastet werden, welche am wenigsten besitzen. Der frühere Reichsfinanzler habe es ausgesprochen, daß man die indirekten Steuern deshalb einführe, weil man die Entrichtung derselben nicht merke, weil beim Gerichtswahl, beim Erlaube zum Eintreiben derselben notwendig ist. Man möge doch konsequent bleiben. Die hiesige Handelskammer habe sich mit großer Entschiedenheit gegen die Tabak- und Weinsteuer ausgesprochen, allerdings, wie er in den Zeitungen gelesen, etwas spät. Was für diese Artikel zu treffen, passe auch auf die anderen Artikel. Redner sucht so dann nachzuweisen, daß das Bestreben auf Abschließung von Handelsverträgen in großem Widerspruch stehe mit der Beibehaltung des hiesigen Oltroi. Die Stadt zahle ja auch einen großen Theil des Oltroi für ihre Besätze von Brod u. s. w. für die Armen- und Krankenanstalt. Bei der Aufhebung des Oltroi werde die Stadt also auch bei dem Armen- und Krankenwesen erspart sein. Der Militärdienstverwaltung sei die Oltroifreiheit zugestanden worden; auch dieser Umstand bilde einen Beweis dafür, daß das Oltroi den Konsumenten treffe. So lange Mannheim seine günstigen Verkehrsverhältnisse besitze, so lange würden Industriellen nach Mannheim ziehen, unbekümmert darum, ob sie 3 oder 4 Bfg. mehr Umlagen zu zahlen haben. Wenn es aber richtig sei, daß das Oltroi in den Arbeitslöhnen zum Ausdruck kommen kann, sei es doch ganz gleichgültig, ob die Industriellen die Steuer direkt oder indirekt zahlen. Was die Steuerbefreiung anbelange, so bedanke sich der größte Theil der Arbeiter für ein derartiges Gnadengeschenk. Als solches könne es nur angesehen werden, denn die Arbeiter müßten ja um die Steuerbefreiung einkommen, wozu sich aber wenige Arbeiter verstehen würden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die Arbeiter zahlten ihre direkte Steuer gerne, wenn die indirekte Steuer falle. Die Arbeiter wollten diese Sorge tragen, daß sie später nicht als Bürger zweiter Klasse behandelt werden.

Oberrürgermeister Bede entgegnete, daß der Stadtrath befreite, daß der Wegfall des Oltroi auf die Dauer billigere Preise für Brod und Mehl im Gefolge haben werde. Was die Steuerbefreiung anbelange, so müßte, um dem Gesetze zu genügen, die Bestimmung angenommen werden, daß sich diejenigen zu melden haben, welche von der Steuer befreit sein wollen. Wenn Stv. Dreesbach sagt, daß die Arbeiter die direkten Steuern gern bezahlten, so wisse er aus seiner praktischen Erfahrung, daß von dem „gerne bezahlten“ bisher Nichts zu merken gewesen, daß sich ein Zubringen zum Steuerzahler bis jetzt nicht bemerkbar gemacht habe. Es sei sehr oft unmöglich, die Steuer beizutreiben und werde dann gewöhnlich sofort darauf verzichtet. (Beifall rechts, lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Stv. G i r s c h. Man wolle immer die Sozialdemokratie bekämpfen, liefere derselben aber die besten Waffen durch die Besteuerung der notwendigen Lebensmittel. Es sei ganz klar, daß die Konsumenten das Oltroi zu bezahlen haben. Eine Statistik habe nur Werth, wenn sie unter der Wirkung Sachverständiger aufgestellt werde. Die Behauptung, daß die Industriellen wegen der hohen Umlagen nicht nach Mannheim ziehen, sei unhaltbar, die Industriellen seien deshalb nicht mehr hergekommen, weil kein Platz mehr vorhanden war. Die Erhöhung der Biersteuer sei ungerecht, denn man dürfe nicht eine einzelne Klasse von Gewerbetreibenden mit Steuern belasten, welche eigentlich die Allgemeinheit tragen müßte.

Stv. D r e e s b a c h. Er habe nicht gesagt, daß sich die Arbeiter zum Steuerzahlen drängen. Ein besonderes Verlangen am Steuerzahler haben die Arbeiter gerade nicht. Wenn die Steuern von den Arbeitern nur schwer einzulösen seien, so liege das an den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Er halte aber seine Behauptung aufrecht, daß der größte Theil der Arbeiter viel lieber auf die Steuerbefreiung als auf das Oltroi verzichtet. Aufgefallen sei es ihm, daß in der heutigen Debatte von den Versprechungen des Oltroi noch nicht die Behauptung hervorgehoben worden sei, daß durch das Oltroi auch die unsere Stadt besuchenden Fremden belastet würden. Diese Behauptung würde dann ebenfalls ein Beweis dafür sein, daß das Oltroi die Konsumenten belastet.

Stv. R o c h erklärt auf Grund seiner Geschäftserfahrung, daß das Aufheben des Oltroi unbedingt ein Fallen der Preise zur Folge haben werde, insofern der herrschenden starken Konkurrenz.

Stv. L e o n i: Gestatten Sie mir, meine Herren, nur wenige Worte über die hochwichtige Angelegenheit, die uns heute beschäftigt. Ich möchte Ihre gütige Aufmerksamkeit nur auf die eine, aber ausschlaggebende Frage lenken: Wer zahlt denn eigentlich das Oltroi, falls es zum Ausdruck käme,

Feuilleton.

Das Riesenschiff zu Heidelberg erhält einen anspruchsvollen Epigonen in einem Fasnachtsthum, das in einer Fasnacht in Frankfurt a. M. gebaut wird. Das Schiff hat eine Länge von 500 Metern, eine Bauhöhe von 5 Metern und nimmt die Kleinigkeit von etwa 80,000 Litern in sich auf. Wenn das Schiff fertig gestellt ist, wird es eine Schwere von 250 Tonnern haben, wenn gefüllt, eine solche von etwa 10,000 Tonnern haben. Es ist dies wohl das größte Schiff, welches in neuerer Zeit hergestellt wurde.

Tabak-Poesie. Die Debatte über die Tabaksteuer im deutschen Reichstag hat auch eine Art Tabakpoesie geschaffen. Die „Magdeburger Zeitung“ gibt folgendes Mikotingsgedicht zum Besten:

Wanderers Rauchtob nach Einführung der Tabakfabriksteuer.

(Frei nach Goethe.)

Ueber allen Dingen ist Ruh,
In allen Dingen spärest Du
Raum einem Danc;
Die Blätter rauchen im Walde,
Warie nur, balde
Rauchst Du sie auch!

Die noch unerwachten Länder. In der letzten Sitzung der Londoner Geographischen Gesellschaft behandelte der Vorsitzende, G. H. Maxham, die Frage, was der geographischen Forschung zu thun übrig sei. Es überraschte viele unter den Zuhörern, zu vernehmen, daß beinahe ein Viertel von Kanada noch unerforscht ist und daß die Vermessung der Vereinigten Staaten noch unvollständig ist. Noch Vieles bleibt auch in den europäischen Alpen zu thun übrig. In der Polarforschung ist England augenblicklich in den Hintergrund getreten. In Afrika — führt der Redner fort — gibt es drei große Gebiete, die nach ganz unbekannt sind: die Wüste Sahara, das Land südwärts davon nach Badat zu und die Hochländer vom Oberen Nil bis zum Indischen Ocean. Letztere Gegenden sind jetzt von einer englischen Expedition, die vom See Rudolph ihren Ausgang nimmt, erforscht werden. Wir kennen noch nicht den Längengrad von Chartum und die Lage der Viktoriaställe am Jambesi ist, obwohl diese Plätze von vielen besucht worden sind, und ebenfalls noch unbekannt. In Asien ist das südliche Arabien noch nicht durchforscht; Vieles von dem Euphrat-Thale, von Persien, Nepal, Tibet, Birma, Corea u. s. w. ist für uns noch dunkel. Mr. Maxham wird dann auf die vielen Berge in Asien, Afrika und Südamerika hin, die noch ihrer Ausmessung harren. Es ist interessant zu

hören, daß sich in New-Seeland ein Alpenflus gebildet hat, daß Gletten an beiden Seiten der hohen Gebirgsstellen errichtet worden sind und dort Erforschungsversuche gemacht werden. — Auch in Bezug auf die physikalische Geographie des Meeres haben wir noch viele Kenntnisse nötig. Im Laufe seiner Rede hat Maxham rühmlichst der deutschen Forschungsreisenden Erwähnung, die sich durch die Genauigkeit ihrer Beobachtungen auszeichnen und deren Leistungen einen dauernden wissenschaftlichen Werth besitzen.

Ein Scherz des englischen Kaisers Nikolaus. Der Zar reiste oft incognito, von einem einzigen General begleitet und mit Benutzung der Extrapost. Auf einer solchen Reise erlaubten sie auf der Station, daß nun ein schlechter Weg begunne und der Postwagen vor drei Stunden die nächste Station nicht erreichen könne; durch den dazwischen liegenden Wald aber sei der Weg seither und angenehmer und werde gewöhnlich von den Reisenden in weit kürzerer Zeit zu Fuß zurückgelegt. Der Kaiser und der General wollten dasseibe thun und traten den Fußpfad an, der sie durch einen Buchenwald bis an ein Wasser führte. Die Wäpse war heit und schien tief und gefährlich — wie sollten sie nun hinüber kommen? Zufällig kam ein Bauer desselben Weges heran; der Kaiser beschwerte sich, daß keine Brücke da sei, so auch der Bauer. „Ist also kein Uebergang hier?“ — „Nein.“ — „Nicht? Und wie kommst Du hinüber?“ — „Ah, was mich betrifft, ich gehe jedes Mal durch das Wasser.“ — „Selbst mit einer Last?“ — „O ja, auch mitunter.“ — „Zehn Rubel sind Fein, wenn Du mich auf das andere Ufer bringst.“ Der Bauer willigte ein, nahm den Zaren auf seinen Rücken und trug ihn hinüber. „Nun bringe meinen Gefährten zu mir herüber; gleichfalls für zehn Rubel.“ Der Bauer gehorchte, lud den General auf, war jedoch kaum in der Hälfte des Wassers angelangt, als ihn der Kaiser rief: „Fünzig Rubel bekommst Du, wenn Du ihn abwirfst.“ Augenblicklich lag der General im Wasser. „Dunbert Rubel, wenn Du mich weiter trügst“, rief der General. Der Bauer machte einige Schritte mit ihm, als es vom Ufer wieder erlöste: „Zweihundert Rubel, wenn Du ihn herabwirfst.“ Der Bauer befand sich in neuer Verlegenheit. „Zunhundert Rubel“, wenn Du mich ans jeneseitige Ufer bringst.“ „Nichtunbert Rubel“, ließ es neuerdings vom Ufer, wenn Du ihn nicht herabbringst.“ Der Bauer ließ den General los; dieser aber schlang die Arme um seinen Hals: „Tausend Rubel, und nun zum Ufer!“ Der General langte am Ufer an; der Bauer begleitete die Herren zur Station, wo er seinen Lohn empfing. Nachdem die Herren geschicklich hatten, trug der General unter die Kaiserlichen Kavalieren die Posten ein: „Für das Frühstück 10 Rubel, für

das Uebertragen Sr. Majestät über's Wasser 10 Rubel, für das Uebertragen des Generals unter allerhöchstertheueren Umständen — 1000 Rubel.“

Die berühmte russische Nationalsuppe, die so weit geliebt und gegessen wird, als es Nussen in der Welt gibt, ist die Koshuppe oder der „Schtschi“. Täglich findet sie sich in der Schüssel der Armen, sowie neben den feinsten Ragouts und Pasteten auf den Tafeln der Reichen. Weder eine politische noch eine moralische Revolution war bis jetzt im Stande, den „Schtschi“ von der russischen Tafel zu verdrängen. Die Zubereitung ist eine sehr verschiedene: es gibt zunächst so viele Arten des Schtschi, wie es Kohlsortenarten gibt. Das Hauptrezept ist gehackter weißer Kohl, sechs bis acht Köpfe, ein halbes Pfund Mehl, Granen, ein Viertel Pfund Butter, eine Hand voll Salz und zwei Pfund Schafsch. Dazu ein paar Kannen Kwas, des hiesigen russischen Getränkes. Wird statt Butter Öl genommen, so entzieht der Koschnoi Schtschi, der Fasten-Schtschi. Außerdem giebt es noch eine große Menge Varianten: dazu gehört auch der feinerussische Borischtschi. Dem Schtschi als Winteruppe steht die berühmte russische Botwinge, die Sonnenuppe gegenüber. Sie enthält dieselben Ingredienzien wie diese, ist nur kalt. In Russland herrscht überhaupt die Eigenthümlichkeit, daß in jedem warmen Gericht oder Getränk ein kaltes Gegenstück entspricht. So ist das Gegenstück des kalten Kwas, der unfermentierte Bier entspricht, der heiße Sbiten. Ueberhaupt haben die Russen für jede Jahreszeit eigene Suppen, ja eigene Speisefarten. Die Fischsuppe, „der Koffol“, aus dem delikaten Sterlet bereitet mit etwas gesalzenen Gurken und lauggeschalteten Burgeln, worin aus Mehl und Gaster gemachte Klöße schwimmen, sowie die „Ucha“, zu welcher das Fleisch der Fische ganz fein zerrieben wird, beherrschen jetzt die „Suppenaison“ bei den vielen in russischen Gasthäusern, die mit Beginn des Winters in Petersburg stattfinden. Bei den 1791 von Potemkin hier gegebenen Ballen erschien stets eine Fischsuppe im Werthe von 1000 Rubeln in einem 300 Yd. schweren Silbergesch. Einmal sah sich die große Katharina bei Potemkin plötzlich zum Abend auf eine Sterletsuppe ein. Nun war aber gerade zur Zeit kein Sterlet aufzutreiben und nur aus besonderer Gefälligkeit überließ ein Kaufmann dem Minister einige Fische, wofür er sich ein Gemälde der Madonna von Andreas del Sarto anbedungen hat, welches der Kaiser und die Kaiserin Katharina kurz zuvor für 10,000 Rubel erstanden hatte. Dies war wohl die theuerste Fischsuppe und wohl die theuerste Suppe überhaupt, die je gegessen wurde.

was ich indessen befreite. In keinem Falle, m. S., der kleine Mann oder Arbeiter. Der Arbeiter zahlt diese Steuer niemals, sondern immer jemandal der Arbeitgeber. In der so vorzüglich ausgearbeiteten Denkschrift unseres Herrn Oberbürgermeisters ist dies schon begründet durch Vergleich der ortsüblichen Löhne, die da höher sind, wo die Lebensmittel theurer sind. M. S. Ich beschäufliche schon seit mehr als 30 Jahren viele Arbeiter und werde Ihnen dies auch durch meine eigene Erfahrung beweisen. Vor 30 Jahren waren die Arbeitslöhne hier in Mannheim 48 Kr. für den Arbeiter und 24 Kr. für die Arbeiterin, oder W. 1.40 und 70 Pf. Wöhne, bei denen gewiß heute Niemand arbeiten könnte; und doch lebte der Arbeiter Anfangs der 60er Jahre gewiß ebenso gut als der Arbeiter von heute. Die Lebensbedingungen, als Nahrung, Kleidung u. s. w., waren zu jener Zeit gerade um die Hälfte billiger, als sie es heute sind. Und wenn demnach die Preise der Lebensmittel seitdem um 100 pCt. gestiegen sind, so mußten es auch die Arbeitslöhne, und sie sind es auch thatsächlich. Ein klarer Beweis, m. S., daß die Lebensbedingungen des Arbeiters auch seinen Lohn bestimmen. Vergleichen Sie, m. S., die Löhne auf dem Lande, der Bergfrage oder des Oberrheins mit denen von Mannheim oder Berlin und Sie werden finden, daß diese hier höher sind als auf dem Lande und in Berlin wieder höher als in Mannheim. Und das liegt einzig und allein wieder in den Preisen, den Lebensbedingungen. Der Arbeiter auf dem Lande lebt aber jedenfalls so gut als der in der Stadt. Er kann sich aber keine Lebensbedürfnisse billiger beschaffen und daher auch billiger arbeiten. Man könnte mir vielleicht einwenden, daß die Konkurrenz die Arbeitslöhne bestimme. Ich aber versichere Sie, daß auf dem Lande sehr häufig Mangel an Arbeitskräften ist, währenddem Sie in den Städten mehrfach unbeschäftigte Arbeiter finden. Es ist dies wieder ein Beweis, daß die Lebensbedingungen die Arbeitslöhne bestimmen, ergo daß ein Octroi, wo es zum Ausdruck kommt, durch die Höhe der Arbeitslöhne ausgeglichen werden muß. Selbstredend richten sich die Löhne nicht nach den Marktpreisen, sondern sie basieren auf den Durchschnittspreisen einer großen Zeitperiode. Auch der Staat erkennt die Wichtigkeit dieser Thatsache dadurch an, daß er namentlich beim Militär da Steuerzuschüsse bewilligt, wo die Lebensbedingungen höher als in andern Garnisonen sind. Wenn Sie nun, m. S., Ihre philanthropischen Absichten, die ich gern anerkenne, dem kleinen Mann zu nützen, hier unmöglich beizubringen können, so schaden Sie durch Ihr Veto andererseits ganz bedeutend dem Mittelstand unserer Stadt. Denn fällt das Octroi, so steht es wieder auf in der Höhe der Umlagen. Und diese höhere Umlage zu zahlen fällt häufig recht schwer. Wollten Sie dieselbe aber noch erhöhen, so schädigen Sie den kleinen Hausbesitzer, den kleinen Gewerbetreibenden. Der kleine Hausbesitzer kann seine Steuern nicht abwälzen. Es ist daher auch der allgemeine Wille der hiesigen Einwohner, daß das alte Octroi erhalten bleibt. Meine Herren! Meinen wir nicht auf Prinzipien herum, von directer Steuer oder indirecter Steuer. Ich will mich nicht darauf einlassen, welcher Modus der richtige ist. Nur so viel will ich, daß Völker, deren Cultur jedenfalls der unseren gleich steht, wie Frankreich und England, ganz bedeutend höhere Verbrauchsteuern haben, als Deutschland. M. S. Lassen Sie uns nicht mit Worten freiten; es ist Ihnen klipp und klar bewiesen, daß die Aufhebung des Octrois dem kleinen Mann nicht nützen kann, den Mittelstand der Stadt Mannheim aber sehr schädigen würde. Bewilligen wir daher die Vorlage im Interesse unserer Stadt und deren Einwohnern und Sie thun Ihre Schuldigkeit.

belastung eine Erörterung für Mannheim bilde, noch ist es richtig, daß es Mannheim unwürdig sei, wenn wir die unentbehrlichen Lebensmittel mit einer geringen Auflage belegen. Es ist auch eine Uebertreibung, wenn ein Redner meint, daß das Gnadenerbrod, das in dem § 20 des neuen Statuts gegeben werde und welches auch die badische Regierung in ihrem Gesetzentwurf vorgesehen, mit Entrüstung zurückgewiesen werde. Es ist allerdings die Taktik von gewissen Seiten, alles zurückzuweisen, was seitens des Staats für die Arbeiter geschieht. Ich glaube, daß es selbst den Herren damit nicht völlig Ernst ist. Bravo rechts, lebhafter Unruhe links! Und wenn es Ihnen Ernst wäre, dann dürften weder eine städtische Behörde, noch eine politische, oder staatliche Regierung sich davon abhalten lassen, das zu thun, was sie für recht und billig halten, das zu thun, m. S., in dem Momente, wo es dem Arbeiter wirklich zu Gute kommt, ohne andere zu beschädigen. Es ist unrichtig und eine Uebertreibung, wenn behauptet wird, daß das Octroi auf Mehl und Brod keinen Einfluß auf die Preisbildung habe, es ist aber auch auf der anderen Seite nicht richtig, daß die etwaige Aufhebung einer derartigen Auflage sofort einen Preissturz im Brod oder Mehl hervorrufen werde. Wenn wir die sehr komplizierte Frage nachstudieren, können wir merkwürdige Beispiele erleben. Da sehen wir, daß der Preis des Brodes ein hoher geblieben ist, obwohl der Preis des Mehles und der Preis der Frucht in einem hohen, viel höheren Grade gefallen ist als die Belastung des Octrois ausmachte. Aus der Statistik ersehen wir, daß in Ludwigsbafen in 2 Monaten der Preis des Brodes höher war wie in Mannheim, dagegen in 23 Monaten theils ebenso billig, theils billiger als wie in Mannheim war. Der Beweis, daß das Octroi das Brod nicht belastet, ist in der That nicht erbracht. Ein Vergleich Mannheims mit anderen Städten kann überhaupt nicht gut angestellt werden. Von allen badischen Städten kann man keine mit der größten Handelsstadt des Landes vergleichen. (Sehr richtig!) Die Verhältnisse in Mannheim sind anders geartet als diejenigen in der Bäder- und Kurstadt Baden-Baden oder in der Residenz- und Militärstadt Karlsruhe. Man kann nur Vergleiche ziehen zwischen Gegenständen, die annähernd oder vollständig gleich sind. Sie mögen noch so lange disputieren, Sie mögen noch weiteres Material für das Octroi beibringen, Sie werden mich nicht überzeugen. Ich bin ein Gegner derartiger Steuern. Trotzdem werde ich für die stadttrübliche Vorlage stimmen, weil ich mit anderen der Ansicht bin, daß man in dem jetzigen Augenblick eine derartige Steuererhöhung nicht vornehmen kann. Wir stehen nicht nur vor einer Erhöhung der badischen Steuern, sondern auch vor einer Erhöhung der Reichsteuern und können deshalb in diesem Augenblicke nicht auch noch eine Erhöhung der Gemeindesteuern vornehmen, denn das würde die schon mit Steuer schwergelagerten Hausbesitzer und kleinen Gewerbetreibenden auf das Schwerste belasten. Ich stimme deshalb, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, für die Vorlage. Ich will der städtischen Verwaltung die Mittel nicht verlagern, die großen Aufgaben zu erfüllen, die ihr harren. Aber ich möchte auch den Versuch machen, den Weg vorzubereiten, auf dem in der That die schwer belämpfte Steuer auf Mehl und Brod nach und nach beseitigt werden kann. Im Verein mit mehreren gleichgesinnten Fremden schlage ich Ihnen deshalb folgende Resolution vor: Der Stadtrath wolle im eigenen Kollegium oder in einer Kommission nochmals nachprüfen, ob nicht die derzeitigen Tarifsätze auf Bier beibehalten und die neu vorgeschlagenen Tarifsätze auf Brod und Mehl gemindert oder ganz aufgehoben werden können. Das höchste Octroi auf Mehl und Brod wird in Mannheim erhoben. Höhere Sätze befinden sich nur in Baden-Baden. Ich möchte deshalb dem Stadtrath anheim geben, ob nicht diese Tarifsätze gemindert werden können. Schließlich sind es noch gewisse politische Erwägungen, welche mich veranlassen, den Stadtrath darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht veräumen möge, diese politische Kontroverse nach und nach zu beseitigen. Wir leben in einer Zeit der politischen Spannungen, und man muß in einer solchen Zeit diese Spannungen nicht vermehren, obwohl wir bis jetzt uns in diesem Saale recht friedlich vertragen haben. Wir leben in einer Zeit politischer Währung, und in einer solchen Zeit muß man den Nahrungstoff neutralisieren und Alles vermeiden, was diesen Nahrungstoff verärfen könnte. Wir leben in einer modernen, hochentwickelten Industriestadt und ich sollte meinen, daß wir der Steuererlässe eines Ludwigs XIV. und des sacrien regime entbehren könnten. Wir haben vorhin eine Vorlage für die Errichtung eines Elektrizitätswerkes bewilligt. Öffentlich erkläre ich uns aus diesem Werke eine Finanzquelle, die uns das Octroi ersetzt. Dann wird das eintreten können, was wir alle wünschen, die Aufhebung der Steuern auf notwendige Lebensmittel. (Lebhafte Beifall.)

Friedrich Eckert aus Herrschried, Heinrich Engels aus Buchen, Wilhelm Hugo Engler aus Mannheim, Albert Friedmann aus Bimbach, Max Gies aus Karlsruhe, Victor Göniger aus Raibach, Franz Huber aus Altschweier, Erich Kleinschmidt aus Dorsach, Karl Levl-John aus Karlsruhe, Eduard Link aus Durlach, Rudolf Luenger aus Hülzingen, Karl Maurer aus Lahr, Karl Millner aus Karlsruhe, Franz Neukum aus Donauerschingen, Joseph Rottler aus Offenburg, Karl Siebert aus Niederhausen, Adolf Strauß aus Bruchsal, Otto Stuber aus Waldshut.

Danktelegramm der Frau Großherzogin. Auf den Glückwunsch des Frauenvereins zum Geburtsfeste der Großherzogin ist der Vorsteherin, Frä. G. Gärtner, nachstehende Dankagung der hohen Frau telegraphisch zugegangen: „Die treuen und berebten Wünsche, welche der Frauenverein in Mannheim in altbewährter Anhänglichkeit mir zu meinem Geburtsfest dargebracht hat, sind für mich eine herzliche Freude gewesen. Ich danke Ihnen Allen aufrichtig für die mir von Neuem bewiesene warme Theilnahme und betrachte mich mit dem Verein, mit welchem mich alle Erinnerungen wie frische Eindrücke innig verbinden, für alle Zukunft, in Freud und Leid, wie in gemeinsamer Arbeit vereinigt.“

Elektrische Beleuchtung des großen Rathhauseaals. Gelegentlich der vorgestrigen Bürgeraushebung wurde der große Rathhauseaal zum ersten Male elektrisch beleuchtet. Die Anlage ist von der Firma Franzl & Kirchner dahier ausgeführt worden und wird vorläufig von der elektrischen Centrale dieser Firma in D. 1. 1. gespeist. Das Licht funktionirte sehr gut.

Nachfeier zum Musikvereins-Concert. Nach beendigten Musikvereins-Concert haben die aktiven Damen und Herren des Vereins sich im kleinen Saalbauale zu einem gemeinschaftlichen Nachessen vereinigt. Das unter Anwesenheit des gefeierten Komponisten eine Nachfeier dieses sollte zu dem schönen Ereigniß der Aufführung des Bierling'schen Oratoriums „Konstantin“. Es gab eine Reihe der antwortendsten Tische von Herrr Bauer, Banddirektor E. Schab, Professor Mathy, Musikdirektor G. Anlein. In erster Linie wurde selbstverständlich der hochbewährte Altmeister Bierling gepriesen; außerdem gedachte man mit Begeisterung des leider zur Zeit kranken, verdienstvollen Musikvereinsdirigenten Herrn Kapellmeister Vanger, nahm aber auch Veranlassung, der außerordentlich künstlerischen That des Herrn Kapellmeisters Köhr, der innerhalb weniger Stunden ein so großes, bisher ihm noch unbekanntes Louwert in freundlich kollegialer Weise zu leiten übernommen hat, in den rühmendsten Worten zu gedenken. Ihm ist es überhaupt zu danken, daß das Werk, wie es geplant war, ausgeführt werden konnte und eine Vorführung erlebte, die auch den anwesenden Komponisten hoch erfreut und befriedigt hat. Herr Köhr hat bewiesen, wie maßvoll und sicher er den Taktstock beherrscht und wie er im Stande ist, die Mitwirkenden, selbst wenn sie ihn nicht gewohnt sind, mit fortzureißen. Darum gebührt ihm Ehre und aufrichtiger Dank! An der ganzen geselligen Feier haben auch die Herrn Bierling zu Nebs, zur Mitwirkung herbeigekommen verehrl. Damen und Herren des Epitaves-Gesellen-Vereins fröhlich Theil genommen. Auch ihnen wurde der wärmste Dank für ihre freundnachbarliche Unterstützung dargebracht. Ja, es wurde auch in Worten ausgemalt, wie schön es werden kann, wenn Mannheim einmal eine Festhalle besitzen wird, wenn man dann auswärtige Chörevereinigungen zu größerem gemeinsamen, musikalischen Zusammenwirken einladen können u. dergl. m. Zur Abwechslung sang ein Doppelquartett des Musikvereins einige allerliebste Bierling'sche gemischte Quartette, auch 2 Duette des Reichers für Frauenstimmen wurden gesungen. Schließlich wurde noch gebührend hervorgehoben, daß der in der ganzen musikalischen Welt hochgeschätzte Komponist Bierling, dessen Werke auch in Amerika schon gleich schöne Erfolge erlebt haben, ein echter Präger ist, der auch in der Reichshauptstadt, wo er von jeder sein Domizil hatte, sein Pfälzer Naturell sich bewahrt hat. Einige höchst gelungene, von Herrn Zeigott Meyer vortragene Pfälzer Gedichte bildeten nach Mitternacht den Schluß des sehr fröhlich verlaufenen Zusammenseins.

Mannheimer Dichterweg-Verein. Wegen Reperitorenveränderung ist Herr Geschanzler Sturz an seiner rutilativen Mitwirkung bei dem heute Abend angekündigten Shalespeare-Vortrage verhindert, und findet derselbe nächsten Samstag Abend (den 9. ds. Mts.) 7/9 Uhr in der Aula der Friedrichschule (U. 2, Eingang Redarstraße) statt. Hierzu bemerken wir noch ausdrücklich, daß Damen und Herrn ohne Eintrittskarten Zutritt haben.

Kneippverein Mannheim. In seinem vorgestrigen Vortrage sprach der Vereinsarzt, Dr. Witz, über verschiedene zur jetzigen Jahreszeit häufig vorkommende Erkrankungen; zunächst erörterte er die verschiedenen Arten von Rheumatismus und machte darauf aufmerksam, daß gerade bei dem Rheumatismen die Kaltwasserkurbehandlung, speziell die nach Kneipp'scher Methode, ihre größten Triumphe feiere, daß zahlreiche Kranke, die nach keiner andern Methode gebessert werden können, durch sie gebesselt werden. Herr Dr. Witz sprach sodann über die zur jetzigen Zeit auch in unserer Stadt wieder stark auftretende Infuenza und ihre Behandlung nach Kneipp'scher Methode. Er zeigte, daß eine rationelle Wasser-

Sto. Rex n erklärt sich vollständig für die Vorlage. Der Preis werde auf die Dauer durch den Wegfall des Octrois nicht beeinträchtigt werden, das lenne er genau, er sei schon lange genug im Geschäft, um die Sache auch beurtheilen zu können. Das Brod würde auch nicht um einen Pfennig billiger werden (Rufe: Sehr richtig, rechts; Wechsler links!) Was das Octroi auf Wein und Bier anbelange, so möchte er den Stadtrath ersuchen, zu prüfen, ob es nicht möglich ist, die bisherigen Sätze beizubehalten.

Sto. U. m.: Viele haben heute gegen das Octroi gesprochen, viele dafür. Immer hat es sich aber nur um die Arbeiter gehandelt, oder vielmehr um diejenigen, die sich im engeren Sinne als solche nennen. Es gibt noch sehr viele Leute, die schlechter gestellt sind als die Arbeiter. Diese Leute würden durch die Erhöhung der indirecten Steuer schwer geschädigt werden. Und dann essen die Arbeiter das Brod doch nicht allein. Eine viel wichtigere Frage sei, ob denn die Brodpreise mit den Getreidpreisen immer in richtigem Verhältnis stehen. Man habe schon oft die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß die Getreidpreise sanken, während die Brodpreise immer dieselben blieben. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, werde man niemals ohne indirecte Steuern auskommen. Was die Erhöhung der Biersteuer anbelange, so möchte er bitten, zu erwägen, ob nicht dieses Octroi in der bisherigen Höhe beibehalten werden könne. Wie er wisse, seien die Bierbrauer gern bereit, die bisherigen Sätze zu bezahlen. Er müsse allerdings die Behauptung zurückweisen, daß die Bierbrauer das Octroi auf die Arbeitslöhne abwälzen suchen würden. Die Arbeitslöhne seien das Letzte, an dem die Bierbrauer sparen würden.

Sto. Dieh. Wir haben heute an Uebertreibungen Manches hören müssen und zwar von beiden Seiten. Es ist weder richtig, was heute gesagt wurde, daß die Octroibe-

(Schluß folgt.)

In den Ruhestand versetzt wurde auf sein Ansuchen Professor Dr. Adolf Dörner am Gymnasium in Freiburg.

Ernenennung. Der bisher mit der provisorischen Leitung der Geschäfte der Domänenkanzlei der Prinzen Wilhelm und Max von Baden betraute Finanzrath Widmer wurde zum Direktor derselben ernannt.

Auf Grund juristischer Staatsprüfung sind folgende Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden: Josef Anton aus Neuthard, Felix Bytinski aus Köln,

und Du kennst sie in diesem Falle? Nicht ganz genau; nur denke ich mir, daß Frau von Mince mächtige Gründe haben muß, um eine Verbindung der beiden jungen Leute zu verhindern. . . . Gründe, die nur sie allein kannte und die sie niemals Jemandem anvertraut hat.

Wir ist gar nicht darum zu thun, dieselben zu kennen, noch mich mit dem verhängnisvollen Schuß zu beschäftigen. Meine Ruhe geht mir über Alles, mein Lieber. Und wenn Du mir folgen willst, so überlassen wir es Jacques und seinem Freunde, dem Kommandanten Roland, sich mit der Justiz abzugeben. Die Kunde des Ereignisses ist noch nicht nach Paris gedrungen, da man sogar in Chatou nichts davon wußte, als wir unsere Fahrkarten lösten. Und ich werde sie gewiß nicht verbreiten.

Das wird schon ganz von selbst geschehen. Schweigen werde ich aber auch, bis uns dieser schreckliche Kommandant mit seinem Besuche beehrt hat, den er uns in Aussicht stellte.

Er entsprach wohl nicht dem Geschmade der Gräfin? Nein; sie konnte ihn niemals leiden. Der gute Mann ist gar nicht anständig. Er ist wie aus einem Trauerspiel, und ich habe mich schon oft gefragt, welches Vergnügen Jacques an der Gesellschaft dieses Soldaten nehmen konnte, der kalt und hart wie Eisen ist. Uebrigens sagt mir von der ganzen Gesellschaft nur die Erzählerin zu, die ein geradezu entsetzendes Geschöpf ist.

Ab, nun beginnst Du wieder zu phantasieren. . . . Findest Du übrigens nicht, daß es anständig, ein wenig kühl zu werden? Komm, tauchen wir unsere Cigarren im Cirkus zu Ende.

Wir recht. Nach der Vorstellung gehe ich aber in den Klub, denn ich habe Nevanche zu nehmen an diesem verzeuerten Solunine, der mir gestern dreitausend Francs abgewann.

Und ich werde mir eine Whistpartie suchen. Ja, ja, es ist Alles aufs Beste eingerichtet hienieden. Welch langweiligen Abend hätten wir in Brenes mitgemacht.

Das dieser letzten liebenswürdigen Bemerkung verließ

Herr von Beaugue seinen Platz, und sein würdiger Beisitzer folgte ihm.

Es war höchste Zeit, daß sie gingen, denn Mederic vermochte sich kaum mehr zu beherrschen. Er hatte nur mit schwerer Mühe an sich gehalten, während sie mit einander sprachen, jetzt aber war seine Geduld zu Ende. Ein Punkt der soeben belauschten Unterredung war es besonders, der ihm zu denken gab. Sein Vater habe, so behauptete Viscoat, auf sehr vertrauten Fuße mit der Gräfin gestanden. War dies eine Verleumdung? Mederic zweifelte keinen Augenblick daran, und dennoch war ihm der Gedanke überaus schmerzhaft, daß Marcelle's Mutter sich jemals so weit habe vergehen können. Wenn er auch das Vergehen seines Vaters nicht zu verurtheilen wagte, konnte er doch nicht umhin, dasselbe vom Standpunkte der höchsten Moral aus zu verdammen und tadelnswert zu nennen. Und der Sohn des Obersten Westras bedurfte dieses Uebermasses von Schmerz gar nicht, denn weniger denn je konnte er einen Ausgung aus der beunruhigenden Situation entdecken, in die ihn das tödliche Schicksal gebracht. Die trügerischen Hoffnungen, die ihn einen Augenblick die Gefahr hatten vergessen lassen, schwanden, und abernals trat der Gedanke an einen Selbstmord vor seine Seele. Bevor er indessen Hand an sich legte, wollte er noch mit dem Kommandanten sprechen, um von ihm zu erfahren, was sich in Brenes zugetragen, und ihm berichten, was er inzwischen in Erfahrung gebracht. Nachdem er diesen Entschluß gefaßt, konnte er nichts Klügeres thun, als nach Hause zu gehen. Er beglich seine Rechnung, bestieg einen Wagen und fuhr nach dem Bigalle-Platz.

Hier hatte eine große Ueberraschung seiner. Es war noch nicht spät, und der Place Bigalle, der das Centrum des Künstlerviertels — Neu-Nien, wie sie es nennen — bildet, wird zum größten Theil von nächtlichen Spaziergängern besetzt. Die daselbst befindlichen Kaffeehäuser bleiben bis zwei Uhr Morgens geöffnet und werden noch lange nach Mitternacht eifrig aufgesucht. Der Platz selbst wimmelt von Spaziergängern, namentlich in den Sommermonaten, da die Luft warm ist und man sich auf die Boulevardbänke, oder gar auf den Beckenrand des großen Springbrunnens setzen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stimme des Blutes.
Kriminal-Roman in zwei Bänden
von Fortuné de Saigobey.
(Autorsirke Uebersetzung.)
(Redirt von verboten.)

(Fortsetzung.)

„Der Mann scherzte nie und verstand auch keinen Scherz,“ fuhr der Marquis von Beaugue fort. „Er hatte einen sehr ersten Handel mit diesem Dummkopf von Fredord, der sich über die Arme zu spotten getraute und dem er einen netten Dogenkisch beibrachte. — Aber all dies ist schon sehr lange her.“

„Das will ich meinen,“ sagte Viscoat. „Wir haben jetzt 1884, und der Mann fiel bei Gravelotte am 16. August 1870.“

Mederic fuhr zusammen. Auch sein Vater fiel an diesem demwürdigen Tage an der Spitze seiner blauen Dragoner.

„Nun hab' ich's!“ rief Herr von Beaugue aus. „Du willst vom Obersten von Westras sprechen.“

„Endlich!“ sagte der Viconte. „Scharffinn scheint Deine hervorragende Eigenschaft gerade nicht zu sein. Um Dir etwas begreiflich zu machen, muß man das Lüpfeldchen auf das I setzen. Nun denn, mein Lieber, dieser Westras war acht Jahre hindurch der vertraute Freund des gräflichen Ehepaars.“

„Aber dieser Westras war doch auch der Vater des in Rede stehenden jungen Mannes.“

„Ganz gewiß, und er hat denselben auch vor Ausbruch des Krieges dem trefflichen Jacques aufs wärmste empfohlen. Diese Empfehlung hat ihre Wirkung nicht verfehlt, denn das Ehepaar Mince hat das Kind erzogen, als wäre es das eigene gewesen.“

„Das stimmt; doch warum war dann Frau von Mince dem jungen Menschen in letzter Zeit so ungnädig gesinnt? Deshalb weigerte sie sich, ihm die Tochter zur Frau zu geben? Das ist unerklärlich.“

„Alles ist unerklärlich, mein Lieber; keine Wirkung ohne Ursache. . . nur muß man dieselbe kennen.“

Verkauf

Bekanntmachung.
Baugesetz der Aktien-Gesellschaft für Seid-Industrie vorm. Ferd. Wolff Abwasserleitung der Badwasser betr. (1887) No. 1639/11. Die Aktien-Gesellschaft für Seidenindustrie in Neckarau vorm. Ferd. Wolff in Mannheim hat ein Gesuch behufs Genehmigung der Ableitung der Abwasser ihrer Fabrik in den Rhein vorgelegt. 23241 Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamt oder dem Gemeindevorsteher in Neckarau binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverordnungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Streit beruhenden Einwendungen als verfallen gelten. Die Verfügungen und Pläne liegen während der Einprüfungsfrist auf den Kantien des Bezirksamts und des Gemeinderaths Neckarau zur Einsicht offen. Mannheim, 1. Dezember 1893. Groß-Bezirksamt Hebling.

Bekanntmachung.
Den Vollzug des Fiskusgesetzes betr. (1887) Nr. 1640/11. Die Ortspolizeibehörden des Landbezirks werden unter Bezug auf diesseitige Bekanntmachung vom 25. Februar s. J. Nr. 12729 an die Sorge eines Bergschneefusses über die von ihnen während des abgelaufenen Halbjahres ausgeführten Fiskusarbeiten erinnert. 23242 Mannheim, 2. Dezember 1893. Groß-Bezirksamt Hebling.

Bekanntmachung.
Die allgemeine Meldestelle (Fahrbureau) bleibt am Freitag, den 8. ds., von Mittag 12 Uhr ab, des Feiertages wegen, geschlossen. Mannheim, 5. Dezbr. 1893. Groß-Bezirksamt Dr. Schmidt. 23240

Konkursverfahren.
No. 61929. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Kochler in Mannheim, Inhaber der Firma J. Bernhöfel baselst. ist heute Nachmittag 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist ernannt Herr Rechtsanwalt Zillichmann. Konkursforderungen sind bis zum 12. Januar 1894 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu genanntem Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichts-Schreiber zu Protokoll zu geben unter Vorlegung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben. Zugleich ist zur Befriedigung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Freitag, 29. Dezember 1893, Vormittags 9 Uhr sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag, 26. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr vor dem Hr. Amtsgerichte Abth. III Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nicht an den Gemeindevorsteher zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Dezember 1893, Vormittags 9 Uhr Anzeige zu machen. Mannheim, 6. Dezember 1893. Die Gerichtsschreiberi Groh. Amtsgerichts Salm. 23201

Konkursverfahren.
No. 61298. Durch Beschluß Hr. Amtsgerichts V vom heutigen wurde das über das Vermögen des Wirtes u. Bierbrauers Jacob Mutter in Mannheim eingeleitete Konkursverfahren nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Übernahme der Schlußverteilung wieder aufgehoben. 23238 Mannheim, 4. Dezember 1893. Gerichtsschreiber Hr. Amtsgerichts Salm.

Waisenrichter-Stelle.
Nr. 35506. Die weitere Stelle eines Waisenrichters soll in baldige Besetzung kommen. Bewerber wollen ihre Meldungen bis längstens 15. Dezember d. J. bei diesseitiger Stelle einreichen. Zur Berücksichtigung durch die Bewerber bemerken wir auf die landesherrliche Bekanntmachung vom 17. Juli 1879 — Demnachweisung für die Waisenrichter betr. — Stadtrat: Hed. Winterer.

Bekanntmachung.
Nr. 19306. Die Ehefrau des bisherigen Theater-Kassenrentanten Wilhelm Hub, Marie geb. Allgeier in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: 23246 Dienstag, 16. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, 5. Dezember 1893. Gerichtsschreiberi Groh. Landgerichts Weinberg.

Bekanntmachung.
Nr. 35512. Die Lieferung des Milchbedarfs zur Verabreichung von Frühstück an arme Schulkinder dieser Stadt für den kommenden Winter mit circa 20000 Liter soll im Submissionswege vergeben werden. Diejenigen Bewerber, welche bei den früheren Lieferungen noch nicht berücksichtigt wurden, erhalten bei gleich vortheilhaftem Angebot den Vorzug. 23270 Angebote hierauf wollen bis: Dienstag, den 19. Dezbr. l. J., Vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Milchlieferung“ versehen, auf diesseitigem Bureau — Rathaus 1. Stock Nr. 4 — eingereicht werden, wobei um genannte Zeit in Gegenwart etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote stattfindet. Mannheim, den 6. Dezbr. 1893. Der Stadtrat: Klog.

Bekanntmachung.
Nr. 35512. Die Lieferung des Bedarfs an Bädern (Wasserweden) zur Verabreichung von Frühstück an arme Schulkinder für den kommenden Winter mit circa 80000 Stück ist an mehrere dieser Bieter zu vergeben. Angebote hierauf wollen bis: Dienstag, 19. Dezember l. J., Vormittags 11 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Bädernlieferung“ versehen auf dies. Bureau — Rathaus 1. Stock Zimmer No. 4 — eingereicht werden, wobei um genannte Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgt. Wir bemerken, daß von den in der inneren Stadt wohnenden Bewerbern diejenigen in erster Reihe berücksichtigt werden, welche bei den früheren Lieferungen noch nicht beteiligt waren. 23271 Mannheim, 6. Dezember 1893. Stadtrat: Klog.

Bekanntmachung.
Erneuerungswahl in den Stützungsrat der Friedrich-Reich-Stiftung betreffend. No. 36918. In heutiger Wahltagfahrt des Bürgerausschusses wurden die Herren: Bouquet Wendelin, Commandant der Feuerwehr, von Danans Franz, Oberregimentsarzt a. D., Mey Alois, Privatmann hier, zu Mitgliedern des Stützungsrats der Friedrich-Reich-Stiftung auf eine jährliche Amtsdauer wieder gewählt. Dies bringen wir mit dem Ansuchen zur öffentlichen Kenntniss, daß die Wahlakten vom 7. ds. bis an 8 Tage lang zur Einsicht der Wahlberechtigten auf der Stadtrathskanzlei aufhängen und daß etwaige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl in derselben unretrograden Frist bei unterfertigter Stelle anzugehen und unter Bezeichnung der Beweismittel auszuführen sind. Mannheim, 6. Dezember 1893. Bürgermeisteramt: Klog. Schaum.

Öffentliche Versteigerung.
Am Freitag, 8. Dezember l. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Wandlokal Q 4, 5 dabei: 2 Felleckommoden, 4 Kommoden, 1 neues Pianino, 2 große Bodenrads, 2 Schiffförner, eine Nachkommode, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch mit 2 Strickmaschinen, 1 großes Bild, eine Spinnmaschine, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Kuchentisch, 1 Rauchtisch, 1 Büchentisch und 3 ovale Tische, 2 Kamischchen, 1 Wanduhr, verleierte Bilder und noch sonstige Gegenstände gegen Barzahlung im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich versteigern. Mannheim, 6. Dezember 1893. Eichenauer, Gerichtsvollzieher, C 1, 12.

Öffentliche Versteigerung.
Freitag, 8. Dezember ds. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Wandlokal Q 4, 5: 2 Regulateure, (neu) ein Sopha, 1 Commode und 1 Schränkchen gegen Barzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern. Mannheim, 6. Dezember 1893. Fröhle, 23307 Gerichtsvollzieher, U 4, 27.

Öffentliche Versteigerung.
Am Freitag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Wandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungsweg: 1 Gasmotor mit Leandmission, 1 Adenhele mit Marmorplatte, 1 Dezimal, 2 Tafel, 2 Messingwaagen, 1 Büffel, 1 Bodenrichtung, 2 Tischdränke, 2 ein rne Wendeltreppen, 168 Liter Weichwein, 152 Liter Rothwein, 2 Betten, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 amerik. Stuhl, 1 Schiffförner, 1 Hängelampe, 1 Sekretär, 6000 Cigarren, 10 Dukaten weisse u. bunte Tafelgeschirre, Kormalkendern, Kormalunterhosen, Herren- und Damenkleiderstoffe u. Verschiedenes, ferner im Auftrage: 1 Parthis Cognac, Rothwein u. Doppelfümmel gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Die Versteigerung der Cigarren u. Kleiderstoffe ist ferner bestimmt. Mannheim, 7. Dezember 1893. Stöckl, Gerichtsvollzieher, C 1, 12.

Reh-Schlegel
in großer Auswahl.
Theodor Straube,
N 3, 1 Ede
gegenüber dem „Wilde Mann.“
Frische
Schellfische
Cablian
Kiefer Sprossen und Bäcklinge
Feines Mehl
5 Pfd. 75 Pfg.
echte italien. und Taganir.
Macaroni
Orzomacaroni
35 Pf per Pfd.
st. Gemischtes
Dürrobst
türk. Zwetschen
per Pfd. von 30 Pfg. an
Dampfpfäfel, Apfelschnitz
Wackeln, Mariscos
Reineclanden, Bränelken
Bordeaux-Pflanzen
st. gemischtes Obst
empfehl
23312

J. H. Kern, C 2, II.
Sommer, Rheinjalm
Solos, Turbot, Baulfischen
Zander, Kräute, Schräfische
lebende Bärche etc.
Gemüse-Conserven
jeder Packung und Qualität.
Erbsen
1 Liter-Dose von 55 Pfg. an
Haupt-Niederlage
der Süldebrand'schen Meile.
Das billigste weil das beste.
Ph. Gund, Pflanzen
Teleph. No. 313. 23317

Schellfische
empfehl billig 23314
Georg Dietz,
Teleph. 559. am Markt.

Schellfische
empfehl 23302
Jacob Harter,
N 3, 15.
Schellfische
heute Abend 23292
Jos. Pfeiffer,
Teleph. No. 317.

Schellfische
empfehl 23307
R. Kaufmann
L 12, 7.
Prima junger
Gammelkeisch
per Pfd. 36 Pfg.
la. Kolbkeisch p. Pfd. 50 Pf.
empfehl 23254
Gustav Sohn, Q 4, 12,
neben dem Haberod.

Schellfische
empfehl 23310
Schellfische
Cablian, Seezungen, Turbot
Austern, Hummer
Astrachan - Caviar.
Jac. Schick
Groß. Postlieferant.
C 2, 24, u. d. Theater.

Schellfische
empfehl 23311
Ernst Daugmann,
N 3, 12.
heute eintreffend
Frische Schellfische
in def. schönster Waare. 23315
Herm. Hauer, O 2, 9.

Seiner Excellenz Herr Geheimerrath Dr. Aug. Lamey,
der hervorragende Führer der liberalen Partei Badens
und Ehrenbürger unserer Stadt,
scheidet aus seiner langjährigen und erfolgreichen öffentlichen Thätigkeit.
Die Nationalliberale Partei Mannheim's will dieses Ereigniß nicht vorübergehen lassen, ohne dem verehrten Manne ihren aufrichtigen und warmen Dank für sein Wirken auszusprechen.
Die Ovation, welche nach der ganzen Lebensstellung Lamey's und sicherlich auch nach dessen Wunsch nicht in dem engen Parteirahmen sich bewegen soll, wird in Form eines Festmahls zum äußeren Ausdruck gelangen.
Die politischen und persönlichen Freunde und Verehrer des Geehrten werden sich gewiß gerne nochmals um den Mann versammeln, dem unser Heimathland Baden und das badische Volk so Vieles zu verdanken haben.
Das Festmahl
wird Donnerstag, den 14. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des „Stadtparke“ hier stattfinden und laden wir die ganze Bürgerschaft zu dieser Feier freundlichst ein.
Karten zum Festmahl à M. 4 werden bis längstens Dienstag, den 12. d. M. auf dem Rathhause Zimmer Nr. 4, im Lokale der Handelskammer, im Stadtparke, in der Expedition des General-Anzeigers und bei Herrn Hans von Soiron, O 6, 1 abgegeben.
23236
Der Festausschuß.

Mannheimer Bezirks-Verein
deutscher Ingenieure.
General-Versammlung
am Donnerstag, 7. Dez. 1893,
Abends 8 Uhr
im „Hotel National“ dahier.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Commissions betr. Unterstützungskasse für Ingenieure.
2. Vorstandspräsidenten Hr. 12 u. 13 betr. Berliner Gewerbeausstellung 1896 u. Grashof-Denkmal.
3. Jahresbericht über das Berichtsjahr 1893. 23231
4. Vorstandsmahl.
5. Abwahlenwahl.
Der Vorstand:
Hans Volze, Vorsitzender.
Ev. Arb.-Verein.
Sonntag, 10. Dezember,
Abends 7 1/2 Uhr
in der 23208
Hubertushalle (Wilde Mann)
Vortrag
über: Kammern, Land und Leute.
gehalten v. Hrn. Missionar Bohner.
In jahresreichem Beluge ladet an
Der Vorstand.

Sing-Verein.
Heute Donnerstag,
keine Probe.
Freitag Abend 7 1/2 Uhr
Gesamtprobe. um
Synagogen-Chor.
Heute Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr
Probe
für die Damen.
Halb 9 Uhr:
für den Gesamt-Chor
in der Klaus.
Der Vorstand.

Schellfische
empfehl 23310
Schellfische
Cablian, Seezungen, Turbot
Austern, Hummer
Astrachan - Caviar.
Jac. Schick
Groß. Postlieferant.
C 2, 24, u. d. Theater.

Schellfische
empfehl 23311
Ernst Daugmann,
N 3, 12.
heute eintreffend
Frische Schellfische
in def. schönster Waare. 23315
Herm. Hauer, O 2, 9.

Schellfische
empfehl 23312
Schellfische
empfehl 23313
J. Knab, Dreieck.
holländischer Schellfische
heute eingetroffen. 23311
Ernst Daugmann,
N 3, 12.
heute eintreffend
Frische Schellfische
in def. schönster Waare. 23315
Herm. Hauer, O 2, 9.

Schellfische
empfehl 23314
Georg Dietz,
Teleph. 559. am Markt.

Schellfische
empfehl 23302
Jacob Harter,
N 3, 15.
Schellfische
heute Abend 23292
Jos. Pfeiffer,
Teleph. No. 317.

Schellfische
empfehl 23310
Schellfische
Cablian, Seezungen, Turbot
Austern, Hummer
Astrachan - Caviar.
Jac. Schick
Groß. Postlieferant.
C 2, 24, u. d. Theater.

Seiner Excellenz Herr Geheimerrath Dr. Aug. Lamey,
der hervorragende Führer der liberalen Partei Badens
und Ehrenbürger unserer Stadt,
scheidet aus seiner langjährigen und erfolgreichen öffentlichen Thätigkeit.
Die Nationalliberale Partei Mannheim's will dieses Ereigniß nicht vorübergehen lassen, ohne dem verehrten Manne ihren aufrichtigen und warmen Dank für sein Wirken auszusprechen.
Die Ovation, welche nach der ganzen Lebensstellung Lamey's und sicherlich auch nach dessen Wunsch nicht in dem engen Parteirahmen sich bewegen soll, wird in Form eines Festmahls zum äußeren Ausdruck gelangen.
Die politischen und persönlichen Freunde und Verehrer des Geehrten werden sich gewiß gerne nochmals um den Mann versammeln, dem unser Heimathland Baden und das badische Volk so Vieles zu verdanken haben.
Das Festmahl
wird Donnerstag, den 14. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des „Stadtparke“ hier stattfinden und laden wir die ganze Bürgerschaft zu dieser Feier freundlichst ein.
Karten zum Festmahl à M. 4 werden bis längstens Dienstag, den 12. d. M. auf dem Rathhause Zimmer Nr. 4, im Lokale der Handelskammer, im Stadtparke, in der Expedition des General-Anzeigers und bei Herrn Hans von Soiron, O 6, 1 abgegeben.
23236
Der Festausschuß.

Weihnachts-Geschenk.
Eine Lebensversicherungspolice, so unscheinbar sie auch äußerlich aussieht, birgt doch in ihrem Innern das reinste und lauterste Gold:
Die Sicherstellung der Familie.
In den letzten 10 Jahren wurden von der Germania in Stettin 18,448 Sterbefälle mit 46 Millionen Mark baar ausgezahlt.
Die General-Agentur: 23248
Wilhelm Kaesen
Schreibstube M 3, 6.

Dänische Fischgroßhandlung
Adolf Blumenthal
E 1, 12, Marktstr. Teleph. 308.
Täglich frisch vom Haag eintreffend: 23254
Kordenerher
Schellfisch
Cablian Pfd.
28 Pfg., im
Aussch. Pfd.
40 Pfg., Schol-
len zum Baden
Pfd. 25 Pfg.,
Bäckfische
Pfd. 25 Pfg.,
Fische, fettschen
rothschnittig.
Salm Pfd.
250 R., Jan-
der, holländ.
Fischheut
Seelicht, sehr
fein, Pfd. 30 Pf.
Portionsfres-
zungen,
Kammerhahn.
Barf. leb. Seemuscheln, 100 Stück 60 Pfg., frische grüne
Sardine Pfd. 15 Pfg. etc. 23234
E 1, 12. Adolf Blumenthal. Teleph. 308.
NB. Bis Weihnachten ist das Geschäft Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Prima Gummischeuhe
gegen Erkältung und Influenza
empfehlen 23312
Hill & Müller, P 2, 14.
Marmor-Bettwärmer
sauberst im Gebrauch, solid und praktisch, billigst bei 23277
Otto Ehmüller
Marmor-Waaren-Fabrik
Teleph. 744. Wallstadtstr. 4a. Schwab. Vorstadt. Teleph. 744

A. Nauen senior.
Größtes Lager
in Amerikaner Defen, Regutivfüllösen,
Wormier Defen etc.
Der Festhandel meines Hauses in Holztafeln, Ofenbroschen
Feuergeräthkänder, Schirmpänder, Verdampfschalen wird
sehr billig abgeben. 23277

A. Nauen senior.
Größtes Lager
in Amerikaner Defen, Regutivfüllösen,
Wormier Defen etc.
Der Festhandel meines Hauses in Holztafeln, Ofenbroschen
Feuergeräthkänder, Schirmpänder, Verdampfschalen wird
sehr billig abgeben. 23277

A. Nauen senior.
Größtes Lager
in Amerikaner Defen, Regutivfüllösen,
Wormier Defen etc.
Der Festhandel meines Hauses in Holztafeln, Ofenbroschen
Feuergeräthkänder, Schirmpänder, Verdampfschalen wird
sehr billig abgeben. 23277

A. Nauen senior.
Größtes Lager
in Amerikaner Defen, Regutivfüllösen,
Wormier Defen etc.
Der Festhandel meines Hauses in Holztafeln, Ofenbroschen
Feuergeräthkänder, Schirmpänder, Verdampfschalen wird
sehr billig abgeben. 23277

Carl Wunder
F 3, 18
Privat-
und
Kursunterricht

prakt. Handelslehrer.

Kleiderstoffe in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.
Seidenstoffe in schwarz, farbig, damastirt, gestreift und changeant.
Seiden-Peluches & Sammete in schwarz u. farbig in allen Qualitäten.
Velveteens (Kleiderfammel), englisches und bündener Fabrikat.
Ball- und Gesellschafts-Stoffe, Echarpes, Jupons, Plaids und Shawls.
Schwarze Waaren in den neuesten Geweben.
Große Partien Kleiderstoffe bedeutend unter Einkaufspreis.

A. Giolina, Kaufhaus.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem verehrl. hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich das
Hut-Geschäft
meines verstorbenen Vaters

Emil Kölle
in unveränderter Weise unter der gleichen Firma fortführe. Ich werde bemüht sein, stets Neues zu bringen, bei möglichst billigen Preisen nur Gutes zu liefern und bitte deshalb, das meinem sel. Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtung
Emil Kölle Ww.

Schreibers Kaffee-
Geschäft hält die besten Qualitätskaffees.
Schreibers Kaffee-
Brennerei liefert die kräftigsten, feinsten Kaffees äußerst preiswerth ohne Zwischenhandel, aus
directem Import.
Kenner einer guten Tasse und sparsame Hausfrauen kaufen deshalb nur
Schreibers Kaffee.
T 6, 1, Schwetz-Str. 18b, H 8, 39, ZA 1, 1

Harmonie-Gesellschaft.
Sonntag, 10. Dezember 1893, Nachmittags 4 1/2 Uhr
Kaffee-Kränzchen
mit musikalischen Aufführungen
wogu die verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladet

Der Vorstand.
NB. Die Liste zur Theilnahme liegt im Billardsaal auf.
Mannheimer Ruder-Club.
Mittwoch, 20. Dezbr. 1893.
Abends 7 1/2 Uhr
im Lokal
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungsablage.
2. Decharge-Ertheilung u. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Sonstige Club-Angelegenheiten.

Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder mit der Bitte um vollständiges und pünktliches Erscheinen freundlichst ein.
Der Vorstand.
K 1, 2 Deutscher Michel K 1, 2.
Heute Donnerstag.
Concert des süddeutschen Männerquartetts.
Humoristen ersten Ranges. 23306 Anfang 8 Uhr

„Zwölf Apostel“
Mannheim. Zeughausplatz.
Heute Wellfleisch.
Ochsenfleischern mit Sauerkraut und Erbse.
Anklich: Hochfeines Lagerbier vom Bah.
Morgen Freitag: 23304
H. Leber- u. Griebenwurst, Würstchen, Bod- u. Bratwürst.
E 4, 12 Großer Mayerhof E 4, 12.
Heute Donnerstag, Abend 8 Uhr
Streich-Concert
23308 der Capelle Vetermann. Otto Opp.

Alle zur
Weihnachtsbäckerei
nötigen Waaren in feinsten Qualiät
empfehlen billig
Jacob Harter, N 3, 15.
Telephon No 607. 23305

Zum Baden
empfehlen in nur guten und schönen Qualitäten: 23216
Sehr schöne, große und gefundene:
Mandeln,
Bugl. Mandeln,
Bittere Mandeln,
Haselnüsse,
Walnüsse,
Citronat,
Orange,
Rosinen, Corinthen,
Sultaninen,
Feigen,
Birnschnitz,
Zweitschen,
Messina-Citronen,
Orangen,
Marmeladen,
Staubraffinade,
Griedraffinade,
gelben u. braunen
Farin,
Kristallzucker,
Streu-Zucker,
Vanillezucker,
Vanillinzucker,
Landhonig,
Chocolat, Cacao
in vielen Sorten
Sämmtliche Gewürze
garantirt rein.
Ungar. Kaisermehl,
Stärke-Mehl,
Kartoffelmehl,
Budding-Pulver,
Maizena,
Backpulver,
Batavia-Arac,
Jamaica-Ruhm,
Kirschwasser.
Schlagenhanj & Müller,
Colonialwaaren u. Delikatessen
G S. 1. Mannheim. G S. 1.

Butter 10 Pfd. Coll. Honig
fr. Schrahbutter, 2 Pf. 6.90,
f. Bienenhonig, 2 Pf. 4.80.
J. Platscher, Tlusto N 17,
(Galizien). 22350

Mittwoch
Palmenparten
B 2, 10
im abend
R. Stoffel
Sonntag
Palmenparten
B 2, 10
by the Meine.

THEE THEE THEE
neue Ernte
das Pfund von M. 2.— an bei
Gebrüder Ebert,
Thee 63, 14. Thee

Kaisers Kaffee ist der beste und billigste.
Kaisers Thee per Pfund 1,70, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00, 5,50.
Kaisers Bisquit in feiß fr. Waare, per Pfd. 60, 80, 70, 80 Pfg., 1,00, 1,10, 1,20, 1,30.
Kaisers Cacao garantiert rein, per Pfd. 2,40, 2,60 Pf.
Kaisers Kaffee-Geschäft
Mannheim, Breitestr. H 1 No. 7.
Größtes Kaffee-Special-Geschäft Deutschlands.

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehle zu billigsten Preisen:
St. Ungar-Mehl der Pester Walzmühle per Pfund 24 Pfg.
St. int. Mehl, Kaiseranzug 00 per Pfund 20 Pfg.
St. gem. Raffinade, selbst gestohlenen Zucker, handgewählte Dieffeglia-Mandeln, Ungarischer Mandeln, Haselnüsse, Nuss, Nellen, Ceylon-Zimmt, Vanille, Vanillezucker, Mithen-Ventig, Backoblaten, Corinthen, Rosinen, Sultaninen, Feigen, Citronen, Orangen, Citronat, Orangeat etc. 23229
Alles neuer Ernte in feinsten Qualiät.

1 Gymnastik zur Beaufsichtigung der Schularbeiten fortgesetzt. Offerten mit Nr. 23073 an d. Expedition d. Bl.

Ein Kind wird in gute Pflege genommen. Näh. im Berl. 23244

Mitten von allen Gegenden in 1888 E L 15. Baden. Thüre 188

Gelunden
(334) Gelunden und bei Gr. Bezirksamt deponirt: 23239
Welle.

Entlaufen.
Am 1. d. M. aus dem Hauptbahnhof ein grobhaariger schwarzer grauer Pinscher (Rattenfänger) auf den Namen „Schneider“ tödend, entflohen. Im Entfangungsfalle gefälligst anher abliefern. Vor Ankauf wird gewarnt. 23239

Gr. Bahnverwaltung.
Ein weißer
Budel
entlaufen. Zurückzugeben gegen Belohnung R 4, 7. 23232

Entlaufen
junger schwarzer Schnauzer. Abzug geg. Belohn. bei H. Rastin. Wirtb. Mittelstr. 23. 23140

Engelshen
Schwarzer Jagdhund jugelauten. 23079
Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkauf
Ein Stck. Wohnhaus mit Zehrentfahrt, großem Hof, Stallung und Magazin, Mitte der Stadt, sofort billig unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. 2323
J. Levi, F 2, 10, 8. St.

Zu verkaufen.
Mehrere bessere Privathäuser, sowie eine nachweislich gut gehende Weggerei mit kleiner Anzahlung u. guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei 22410
Victor Bauer, Schweg-Str. 68.

1 großes Haus, mit gutem Boden, nebst noch zu jedem Geschäft geeignet, als Großhandlung, Eisernen-Fabrik, Brauereigewerbe etc. Familien-Anlage halber billig zu verkaufen. Näheres bei Rudi, N 2, 14.

Wegen Veränderung sind 2 schöne, gut erhaltene Schreibische, ganz eichen u. nußbaum, preiswerth zu verk. 23273

Moyé & Stotz.
1 Fisch- u. Delic.-Geschäft
mit einer käl. Einnahme von 150 bis 200 Mark, wogu 2000 Mark zur Uebernahme nötig sind, wird Berechnung halber, sofort abgegeben. Diehaber wollen sich sol. melden unter R. R. Nr. 23219 in der Expedition d. Bl. 23219

1 feine Peluche-Garnitur, (Causense mit 6 Fauteuil), sehr gut erhalten, 1 Salontisch, 1 gr. Spiegel u. 2 hohe vollst. frz. Bettladen, 1 gr. Zimmerteppich zu verk. J 2, 7, 2. St. 21576

Pracht. Müllschiffchen, fast neuer großer Bodentisch, inoffth. Kaffeezerber, Oberreit, werth. Bücher etc. passen zu Weihnachts-geschenken, billig veräußert. 23274
N 3, 10, 5. Stod.

Praktisches Weihnachts-Geschenk! 23071
Brechms Thierleben, neueste Ausgabe (10 Bände), neu 150 Mark, ist sofort zum Preis von 100 Mark zu verkaufen. Zu erfragen P 1, 10, 1. Trepp. hoch

Kistnen, 1 französisch und 1 Strobuari (Imitation) zu verkaufen. L 14, 9, 4. Stod. 22773

Eine gut erhaltene Weeler-Milch-Rührmaschine billig zu verkaufen. 23075
2. Querstraße 1.

Ein Feisler- u. ein Füllhorn zu verk. F 4, 10, 2. St. 23305

Zwei noch in gutem Zustand befindliche Viktoriawagen (Halbvered) und 2 noch fast neue Rettzeuge sind billig zu verkaufen. 23092
Näheres R. Schudt, E 5, 14.

Ein größerer Tuppenföhrerd zu verkaufen. M 1, 10, 3. St. 23237

1 fast noch neuer frad und Gebrod billig zu verkaufen. 23237
Näh. O 4, 15, 1. Trepp. hoch.

Eine nußbaumene polirte Kinderbettstatt mit Kopf und ein Waschtisch zu verkaufen. 22316
O 3, 20a, 3. St.

1 Kanaper, 1 polirter Tisch, 1 Podium und 1 Theatervorhang, 1 schöne, polirte Kinderbettlade, 1 Feislerföhrerwagen, 1 Schönmöbel billig zu verkaufen. 23234
J 2, 15, partierre.

2 Kuchnararmatzenen billig zu verkaufen. 23233
J 2, 15, partierre.

50 gute vollständige Betten, alte u. neue, sonstige Zimmer- u. Küchennöbeln, Geschäftseinrichtung in 21307
Mannheims billigster Einkaufsquelle J 2, 7.

Neue und gebrauchte Hobelbänke, neue u. gebrauchte Stochlaren, einel Spinner Schei beufranz-Rolle zu verkaufen. 23066
H 3, 13.

Junge Dachshunde, nachblaus läbliche Thierchen, billig zu verk. 23173
M 4, 8, part.

Ein Hund (Foxterrier), reine Rasse, zu verkaufen. 23233
Rudwigshafen, Kaiser-Wilhelm-straße 37.

Stellen finden

Gesucht.
Für eine alte solide und gut eingeführte Lebens-, Militär- u. Aussteuer-Verordnungs-Bank einen 19321

Inspector
für das Großherzogthum Baden gegen festen Gehalt, Reisepensen u. Provision. Nur solche wollen sich melden, die bereits mit Erfolg in diesen Branchen thätig waren.
Anerbieten unter Angabe von Referenzen und den Erfolgen bisheriger Thätigkeit unter S. K. 14652 an die Exped. d. Bl.

Das
Stellenvermittlungsbureau
von
Gg. Rosland, Weinheim a./B. empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, sowie Stellennehmern jeder Branche. 19673

Stodarbeiter!
Tüchtige Tankindiger u. Naturkoffler sucht für dauernde Beschäftigung. 23236
Schrammshofstr. 61
bei Leipzig.

Borarbeiter-Gesuch.
Für eine große lödentliche Speise- u. Delicatsen-Manufaktur als Borarbeiter ein erfahren, tüchtiger und nützlich Mann als Borarbeiter bei guter Bezahlung und dauernder Stellung gesucht. 23235
Offerten durch Rudolf Wasse in Stuttgart unt. Chiffre N 3357 erbeten.

Ein zuverlässiger Maschinist zur Bedienung einer größeren Dampfmaschine sowie für Dampfmaschine sofort gesucht. Näheres im Verlag. 23190

Braves fleißiges Mädchen, welches gründlich den häuslichen Arbeiten bevorzugt, auf's Ziel gef. Näh. im Berl. 23045

Eine ordentliche Frau für kleinen Monatsdienst gesucht. 23148
F 7, 11, 3. Stod links.

Kuß Ziel eine perfekte Köchin, welche auch alle Haushaltungsgarben verrichten kann, in eine kleine Familie gegen hohen Lohn gesucht. 23238
Zu erfragen C 2, 7, partierre.

Mädchen jeder Art finden Stellen und können solche den geehrten Herrschaften nachgemeldet werden. 23239
Frau Dieß, G 2, 9.

Für ein tüchtiges Mädchen, das perfekt kochen kann, auf's Ziel eine vorzügliche Stelle offen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 23091

Braves, fleißiges Dienstmädchen auf's Ziel gesucht. 23095
E 3, 14, 1. Stod.

Tüchtige Tailenarbeiterinnen und Lehrmädchen gesucht. 23280
D 4, 3, 2. Stod.

Eine Arbeiterin und ein Lehrling od. gefucht. 23278
2. Hammer, Rods, L 6, 9.

Solort oder zum Ziel ein tüchtiges braves Mädchen in eine kleine Familie gef. 23110
K 4, 12, 4. St., recht.

Ein 12-15jähr. Mädchen für Hausarbeit, Form. 2. 9-12 gef. O 2, 5. Eing. d. d. Gart. 23261

Reinliches Mädchen für häusl. Arbeiten auf's Ziel gef. 23280
N 3, 17, 2. St.

Ein tücht. Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und sich müßig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auf's Ziel gesucht D 6, 14. 23249

Stellen suchen

Stelle-Gesuch.
Ein tücht. Mann mit guter Handschrift, verb. 35 J. alt, sucht dauernde Stelle als Lagerverwalter, Kassier, Kassenhüter etc. Caution kann in jeder Höhe gestellt werden u. der Eintritt anfangs nächsten Jahres geschehen. Best. Offerten mit R. 23299 an die Expedition d. Bl. Blattes erbeten. 23299

Waaren-Anverkauf.
Tüchtiger Verkäufer, dem ein Ladenlokal in vorzüglicher Lage zur Verfügung steht, sucht für Weihnachtszeit Ausverkauf etc. in irgend welcher Branche. Best. Offerten unter No. 23356 an die Expedition d. Bl.

Weihnachten 1893

Mein alljährlich nur einmal stattfindender, reeller, grosser

Ausverkauf

zurückgesetzter Artikel hat mit dem 5. Dezember begonnen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle ich

- Kissen- und Bettuch-Leinen, Cretonne,
 - weiss Damast, Cattun, carrirt Bettzeug,
 - Handtücher, Tischtücher, Servietten,
 - Woll-Decken, Stepp-Decken - grösste Auswahl -
 - Piqué-Decken, Waffel-Decken,
 - Fertige Bettwäsche, Taschentücher etc.
- zu bedeutend reduzierten Preisen.

Leonhard Wallmann

D 2, 2. Mannheim. D 2, 2. Special-Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Junger Kaufmann, welcher 1/2 Jahr in einem Droguen-, Material- u. Farbwaaren-Geschäft thätig war, sucht Stelle als: Magazinier, Reisender od. in ein Bureau. Off. unt. Nr. 29058 a. die Exped. d. Bl.

Ein unabhängiges Mädchen mit guter Familie wünscht eine Lehrstelle in einem Kurz- oder Manufakturwaaren-Geschäft. Näheres in der Exped. 29086

Ein tücht. Wasch- u. Putzfrau sucht Arbeit. Näheres S 2, 16. Dinst. 3. Stod. 29068

1 gräbte Damenschneiderin (Particim), empfiehlt sich im Kleidermachen und Anhabenanzügen in und außer dem Hause bei billiger Berechnung. 29061

Zu erfragen T 2, 2. St. rechts. 29060

Eine gesunde Kanne sucht sich auf's Ziel Stelle. 29060

4. 8. 2. Stod.

Tücht. Kleidermacherin empfiehlt sich Q 3, 5, 2. Stod. 29253

Ein junges Mädchen, aus guter Familie, welches in Bureauarbeiten bewandert ist, die Bedienung einer Schreibmaschine übernehmen kann, sucht anderweitige Engagements. Offerten u. Nr. 29258 an d. Exped. d. Bl.

Lehring
gute sofortige Bezahlung, letztere würde bei Bestätigung auch sofort auf dem technischen Bureau bezogen werden. Beschäftigt werden **Mohr & Söhne**.

Verheirateter Mann mit eigener Einrichtung sucht auf 1. Januar ein leeres Zim. mit Kaffee u. Bedienung. Offerten mit Preisangabe unter No. 29254 an die Exped. d. Bl. zu richten.

1 oder 2 möbl. Parterre-Zimmer od. 2. Stod. von einem jung. Herrn bis 1. Jan. 1. mieth. gesucht. 29169

Off. unt. Nr. 29169 bis 10. Dez. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Andereise Familie sucht auf Frühl. freundliche Wohnung (5-6 Zimmer mit Zubeh.) in gutem Hause. Preisdage 700 M. Off. unt. Chiffre A. B. C. Nr. 29257 an die Exped. d. Bl.

Magazine
Ein schöner, heller, trockener Raum, parterre gelegen, welcher sich auch zur Werkstätte, Lagerraum eignet, sofort zu vermieten. 29266

Näh. Wallstraße 13 u. 13a.

Läden
Läden zu vermieten.
C 2, 11 Ein schöner, großer Laden mit 2 Schaufenstern und dazu gehörendem Magazin. 19147

Für ein Manufaktur-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft sehr geeignet. Näheres bei dem Eigentümer.

Wir haben zu vermieten:
D 6, 6 einen Laden, oder auch Bureau
D 7, 18 ein großes Magazin mit Comptoir.

Herm. Löb-Stern & Co.,
D 7, 15. 47504

O 5, 1 Laden nebst anstöß. Magazin, auch für Bureau geeignet, zu v. 21585

P 2, 14 gegenüber der Reichs-Post, ein Laden mit oder ohne Wohnung per 1. April 1894 zu vermieten. 21601

Näheres im 2. Stod.

Q 3, 11 kleiner Laden in oder ohne Wohn. z. v. 21622

T 1, 3a Niederstraße, schöner großer Laden auf 1. Januar 1894 zu vermieten. 19447

Näheres Gebr. Hoffmann, Baugeschäft, Kaiserstr. 26.

Laden.
Ein Laden in frequenter Lage, in welchem eine Reihe von Jahren eine Filiale mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist anderweitig zu vermieten. 29230

Seam, Schwabstr. 18a, 2. St.

Ein schöner Laden in frequenter Straße sogleich zu vermieten. Näheres in der Exped. dieses Blattes. 29236

Zu vermieten
A 1, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 29273

A 3, 7¹ 1 leeres Zimmer 2 in den Hof geh. sofort zu vermieten. 21739

A 3, 10 am Schloßplatz, 1 Parterre-Zimmer zu Bureau geeignet z. v. 29278

A 6, 8 vis-à-vis dem Park für eine Familie, die ruh. zu wohnen wünscht, eine feinst ausgestattete Wohnung, 3. Stod.: 8 Zimmer u. Badzimmer per sofort zu verm. 29419

B 5, 6 2. Stod, 3 Zim. u. Küche per 1. März od. später zu v. 21382

B 5, 6 2. Stod, 3 Zimmer, Küche pr. 1. März zu vermieten. 29285

C 2, 3¹ 3. St., zu v. Näh. 2. Stod. 21848

D 3, 1 3. Stod, 6 Zimmer und Zubeh. zu vermieten. 29227

D 3, 1 3. Stod, 6 Zim. und Zubeh. zu vermieten. 21193

D 3, 11 Seitenbau, 2 Treppenhoch, 8 freundl. helle Zim., Küche u. Zubeh. bis 1. Dez. z. v. 21906

D 5, 3 4. Stod, eine schöne Wohn., 8 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. 16673

Näheres Wirtshaus.

D 6, 3 Dinterstr., 2 Zim. zu verm. 21192

D 6, 78 eleg. 3. St., 6 Zim. nebst Mansarden u. Zubeh. zu verm. 22186

D 6, 16 kleine Wohnung zu verm. 22633

E 5, 12 wegen Wegzug von hier ein schöner abgeth. 3. Stod, 4 Zim., Badzimmer, Corridor u. Zubeh. sofort zu verm. 19274

E 7, 1 Rheinstraße, 2. Stod, 7 Zimmer, Badzimmer und Zubeh., auf Wunsch mit Bureauraum im 1. St., per 1. April zu vermieten durch **Kraus & Häler.**

E 7, 23 Rheinstraße, eleganter dritter Stod, sieben Zimmer, Badzimmer und Zubeh. per Dezember oder Frühjahr zu vermieten. 21911

E 8, 1 (Ecke Rheinstraße und Luisenring) ist eine schöne Best. von 9 Zimmern, Küche, Badzimmer u. l. w., sof. zu vermieten. 18736

Näheres F 7, 26b, 8. Stod.

G 4, 16 3. Stod, 3 Zimmer, Küche und Zubeh. sofort zu vermieten. 29230

G 4, 21 eine Wohnung zu verm. 21719

G 6, 9 freundl. Wohnung, 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 29275

G 7, 15 kleine Mansarden-Wohnung nebst Zubeh. an ruhige Familie zu vermieten. 29288

G 7, 29 der 3. Stod, 6 Zim. mit Zubeh. zu vermieten. 18905

Näh. im 2. Stod zu erfragen.

G 8, 20b u. c 8 Zimmer und Küche mit Abkühl. zu verm. 29249

G 8, 21 abgeth. Wohnung, 3 u. 2 Zimmer u. Küche z. v. 22186

H 4, 30 2. St., 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu vermieten. 20888

H 7, 5b u. c 4 Zimmer mit Zubeh. zu vermieten. 18734

H 7, 5^c 2 große Zimmer u. Küche zu v. 22627

H 7, 18 4 u. 1. St., 2 Zim. und Küche zu verm. 29264

H 7, 28 geräumige Wohnung, 2 Treppenhoch, 8 Zimmer, Badzimmer, Küche u. sonstige Zubeh. per Preisverh. zu vermieten. 18762

H 8, 28 2. Stod, mehrere kleine Wohnungen sofort zu verm. 29021

H 8, 32 Dinterstr., 2 Zim. und Küche mit Glasabkühl. zu verm. 29243

H 9, 3 2 Zim. u. Küche u. 1 Zim. u. Küche zu vermieten. 21666

J 2, 7 versch. Wohnungen bild. zu v. 21396

K 2, 21 3. Stod sof. zu vermieten. 29093

K 4, 6 Part.-Wohn., 5 Zimmer u. Küche u. l. w. Näheres 2. Stod. 22471

K 4, 8 2. St., Wohnung u. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. 18063

L 2, 3 2 Zim., Küche und Kammer t. d. Hof gehend, zu verm. 21200

L 10, 7b 1. St., 6 Zimmer und Zubeh. per sofort zu vermieten. 19146

L 14, 3 2. St., 7 Zimmer, Bad, Küche, zwei Keller, 2 Mansarden (hochgelegene Wohnung), Waschküche u. Gartenmitel pr. sofort zu verm. 22120

L 18, 6 ein 2. Stod, besteh. aus 3 Zimmern und Zub. per sofort zu verm. 19389

M 4, 11 1 Zim., Küche u. Küche z. v. 17022

P 7, 15 Part.-Wohn. sogl. als Bureau zu verm. 19135

Q 1, 1 3. St., Wohn., 6 Zimmer und Zubeh. sof. zu vermieten. Näheres bei d. Hausmeisterin. 21396

Q 3, 2 u. 3 2. Stod, 8 u. 4 Zim. und Küche zu verm. 22698

Q 3, 5 Zim. u. Küche bis Neujahr beziehbar zu vermieten. 29268

Q 5, 6 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 22022

Q 5, 13 3. St., 11 Wohn. zu vermieten. 21598

Näheres 2. Stod.

Q 5, 17 1 B. W., 2 Zimmer u. Küche z. v. 29296

R 1, 14 Waupen-Wohn., 1 Zim. u. Küche z. v. Näh. 2. St. rechts. 29314

R 4, 15 1 Zim. u. Küche mit Zub. z. v. 21764

S 4, 7 Waupen-Wohnung, 3 Zim., Küche, Keller mit Speicher zu verm. 21748

T 3, 5b 11 Wohn. u. 1 leer. Zim. zu v. 29292

T 6, 10 2. St., abgeth., 4 Zim. u. Küche, sowie abgeth. 2 Zim. u. Küche zu vermieten. 29214

T 6, 12 2 Zim. u. 1 Zim. u. Küche z. verm. Große Metzgerstraße 43, 45, 47 versch. Wohn., 3, 2 u. 1 Zim. u. Küche sof. z. v. 17478

T 6, 15 3 Zim. und Küche, 2 Zim. und Küche sof. billig zu verm. 29277

T 6, 19 schöne Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubeh. zu vermieten. 29295

U 1, 6 3 Zimmer u. Küche, 4 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. 29063

U 2, 2 eleg. 2. Stod, 3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubeh. weggangshalber sofort zu vermieten. 29496

Näheres 2 Treppen.

U 3, 9 am freien Platz der Friedrichschule, schön. 3. Stod mit Balkon, 6 Zim., Badzimmer, Badzimmer per 1. März zu verm. 29278

Näheres 2. Stod. baselstr.

U 4, 12 Neubau, schöne Wohnq., part., 2, 3. u. 4. Stod, 3, 4 und 2 Zimmer mit Küche u. Zubeh. zu vermieten. 19406

Näheres K 4, 12, 2. Stod.

U 4, 14 Ringstr., Mansarden-Zimmer u. Küche an ruhige Leute sof. b. j. v. 19197

U 5, 17 1 schöne Wohn., 4 Zim., Küche und allem Zubeh. bis 1. Februar zu verm. 21385

U 6, 27 1 leeres Zim. z. v. Näh. 2. St. 29281

U 6, 27 2 Zimmer und Küche billig zu verm. Näh. 2. St. 29290

12. Duerstraße 21. 2 kleine Wohnungen z. verm. 18734

In der Oberstadt eine Parterre nebst Seiten- u. Dinterbau, 20 Fuß br., 100 Fuß tief, u. entprechendem Hofraum mit großen Kellerkammern für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. Näheres im Verlag. 21070

Verderstraße 6.
Zwei schöne Parterre-Räume an sol. Herrn oder Dame ev. auch älteres Ehepaar sofort zu vermieten. 21017

4-12 Mark
1, 2 u. 3 Zimmer mit Wasserl. und Keller zu verm. 19962

Freitagsstr. Nr. 8-10. Schwabingerstr. rechts.

Neubau ehemals Gontard'sches Gut, gefund. Lage vor Stadt, Wohnungen von 3-5 Zimmer und Küche sof. oder später zu vermieten. Näheres Rheinbammstraße 24, 2. St. 29469

Eine Hausenwohnq., 2 Zim. u. Küche (Preis 15 Mk.) zu v. 21605

Näh. bei Saam, Schwabingerstr.

Rheinhäuserstraße 55,
kleinere, schöne Wohnungen sofort billig zu verm. 29276

Wenige Wohnungen sofort zu vermieten. Näh. Wallstraße 13 u. 13a. 29267

Friedrichsfelderstraße Nr. 6a, 2 Zimmer u. Küche zu v. 29245

Vindenhofstraße 49, 2 Zim. u. Küche und 1 Zim. z. v. 29279

Großes Zimmer zum Aufbewahren von Möbeln und dergl. nicht zum Wohnen, zu verm. Näheres im Verlag. 22541

Möbl. Zimmer
B 1, 8 1 möbl. Zimmer zu vermieten. 29275

B 6, 7 1 gut möbl. Part.-Zim. a. d. Str. geh. m. sep. Eing. an 1 anst. Herrn od. Fräul. zu vermieten. 29108

C 2, 1 Café français, 3. St., ein eleg. möbl. Zimmer zu v. Näh. bei 19492

Friedmann, D 1, 13.

C 3, 24 1 Treppe hoch, ein klein möbl. Zimmer zu vermieten. 29084

C 7, 15 3 Tr., möbl. Zimmer zu verm. 29490

C 8, 1 großes schön möbl. Part.-Zim., mit od. ohne Clavier zu verm. 29266

C 8, 6 2. St., schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. 22553

C 8, 10 part. Ringstr. 1 möbl. Zimmer zu verm. 29299

D 2, 1 3. St., möbl. Z. mit Pens. zu v. 29691

D 4, 5 3 Tr., 1 f. möbl. Zim. z. v. Näh. Laden. 29222

D 4, 18 3. St., 1 gut möbl. Zim. z. v. 29489

D 5, 7 3 Tr., 1 möbl. Zim. sof. zu verm. 29278

E 3, 1¹ 1 gut möbl. Zim. z. v. 1. Jan. z. v. 29086

E 8, 10 4. St., sch. möbl. Zim. sof. zu v. 22582

E 8, 11 4. St., 1 einf. möbl. Zimmer z. v. 29280

F 1, 10 5. St., 1 gut möbl. Zim. sof. od. später z. v. 29294

F 3, 4 3. St., 1 schön möbl. Zimmer a. d. Straße zu vermieten. 29214

F 8, 14 2. St. rechts, 1 fein möbl. Zimmer mit Pension sofort zu verm. 21567

G 2, 24 3. Stod, möbl. Zim. zu verm. 29281

G 6, 2 2. St., g. möbl. z. a. d. Str. a. sof. zu v. 29288

G 7, 2 2a möbl. Parterrezim. m. od. ohne Pens. 29088

G 7, 12 2. St., febl. möbl. Zimmer a. d. Str. gegenüber dem Lottterfall. 1 möbl. Zimmer z. v. 29478

Vahnhofplatz 3, 8 Tr., gegenüber d. Hauptbahnhof, 1 Wohn- u. Schlafzimmer, gut möblirt an 1 oder 2 Herren bis 1. Januar zu vermieten. 29026

Schwabingerstraße 3, 1 Tr., gegenüber dem Lottterfall. 1 möbl. Zimmer zu vermieten. 29290

Staliering 32, 1 Tr., 1 gut möbl. Zim. sof. zu v. 29101

Vindenhof, Vellenerstraße 47, 2. St., nahe d. Vahnhof, 1 schön möbl. Zimmer an einen besseren Herrn billig zu vermieten. 21690

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 29513

Näheres G 3, 1, 3. Stod.

Möbl. Zim. mit od. ohne Kost per sofort zu verm. 29043

2. Baum, Reber, G 5, 5

Rekarvorkstadt.
1. Querstr. 1, 2. Stod links, gut möbl. Zim. sof. zu v. 21969

(Schlafstellen.)
D 3, 11¹ 4. St., 1 Schlafstelle z. v. 29215

E 5, 14 3. St., gute Schlafst. sof. zu verm. 22540

H 7, 25 2. St., sch. Schlafst. sof. zu v. 29298

J 3, 22 1. St., Schlafstelle an Str. 29218

Q 4, 13 u. 14 3. Stod, Vorderb., gute Schlafst. zu verm. 29482

Q 4, 19 Schlafstelle zu vermieten. 18712

U 6, 5 3. St., 1 heizb. Schlafst. in 2 Betten zu v. 29299

Kost und Logis
G 5, 1 3. St., Kost u. Logis 29042

J 2, 13 Möbl. Zimmer mit Kost z. v. 29217

L 2, 3 2 Herren löh. ganze Pension erh. 21201

L 17, Bahnhofsplatz Nr. 7, gegenüber dem Hauptbahnhof werden noch einige Zimmern zu Mietz. oder Wohnz. als gewand. Dienstboten u. dgl. dinstgütlich aus dem Hause gegeben. 21420

L 18 Sch.-Str. 12, 2 Tr., sch. möbl. Zim. zu v. 29100

L 18, 5 Thordorstr., 1. St., 1 sch. möbl. Zimmer event. auch 2 Wohn- u. Schlafzimmer an besseren Herrn zu vermieten. 29080

M 2, 13 2. St., 1 schön möbl. Zimmer z. v. 21892

M 5, 5 möbl. Part.-Zimmer zu verm. 29291

M 5, 10 sch. möbl. Wohn. u. Schlafst. zu v. 29247

M 5, 10 hübsch einf. möbl. Zim. zu v. 29248

N 1, 2 Rauch, 3. St., 2 Bds., 1 möbl. Zim. z. v. 21999

N 4, 15 2. St., möbl. Zim. sof. zu v. 29293

N 4, 24 3. St., 1 gut möbl. Zimmer an einem Herrn zu verm. 29275

O 5, 1 gut möbl. Zimmer zu verm. 21588

O 5, 6 Heidelbergerstr., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 29129

O 6, 1 1 Tr. hoch, 2 weine andergehende möbl. Zim. per sofort zu verm. 19148

O 6, 5 3. Stod, gut möbl. Zim. zu v. 29529

P 2, 45 Nähe d. Boll. 2. St., möbl. Zimmer sogl. bez. zu verm. (Näh. Laden.) 29297

Q 4, 19 möbliertes Zim. zu verm. 21067

Q 4, 22 1 gut möbl. Zim. zu verm. 29242

Q 5, 17 1 möbl. Part.-Zim. sogl. z. v. 29296

Q 7, 20 4. St., schön möbl. Zimmer zu v. 29294

R 3, 11 2. St., schön möbl. Zim. zu v. 29141

R 4, 10 2. St., 1 ob. 2 g. möbl. Zim. zu v. 29285

S 3, 1 1. St., 1 g. heizb. möbl. Zim. sof. zu verm. 29299

S 3, 1 1 schön möbl. Zim. zu verm. 29299

S 3, 5 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 29228

T 1, 10 3. Stod, 1 sch. möbl. Zim. (mit Kaffee zu 20 Mark) zu vermieten. 29282

T 2, 13 2 Tr., 1 gut möbl. Zim. bill. z. v. 29272

T 3, 15a 3. St., Vorderb., 1 schön möbl. Zim., Preis 15 Mk., zu verm. 29274

U 1, 10 gut möbl. kleineres Wohn- u. Schlafzim. im 2. St., bis 15. oder später zu vermieten. 29190

U 1, 17 2. Stod, möbliertes Zimmer z. v. 29299

U 5, 8 3. Stod, einf. möbl. Zim. zu verm. 29246

U 5, 11 möbl. Part.-Zimmer zu verm. 29293

U 5, 29 4. Stod, möbl. Zimmer vom 15. Dezember ab zu verm. 29061

U 6, 25 3 Tr., freundl. möbl. Zim. a. d. Str. geh. in sep. Eing. zu verm. 29282

